

Technische UFO-Forschung...

...in Hessdalen



UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

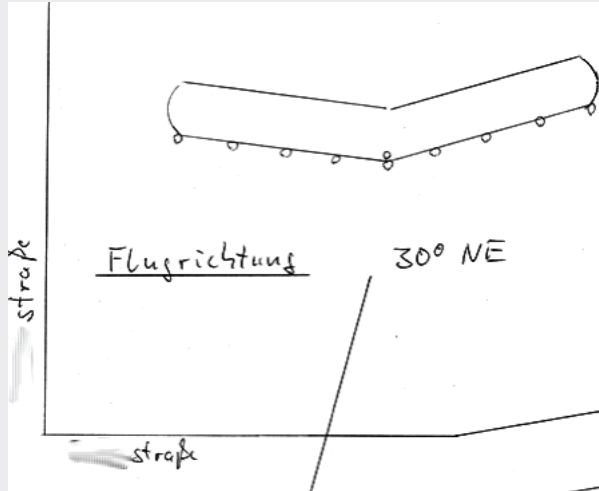
UFO-Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 161

UFO-Beobachtungen 162



26.09.2013, Friesoythe 162

Weitere Meldungen im Überblick



Teil 8 166

Technische UFO-Forschung...

...in Hessdalen 176

Literatur 181

UFO Briefing Document 181

The UFO Enigma 184

Leben in zwei Welten 189

Hexenwahn und UFO-Welle 191

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V.

gegr. 1972

Postfach 2361

D-58473 Lüdenscheld

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger

Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 7,00 €, Ausland 20,00 €

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2013 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

von der deutschen UFO-Szene kaum beachtet, aber beachtenswert ist die kürzlich erfolgte öffentliche Distanzierung der Betreiber der Plattform ufo-information.de, Dennis Kirstein und Jochen Ickinger, zu CENAP-Leiter Werner Walter.

Nachdem sich am 10.11.2013 Dennis Kirstein auf seiner Facebook-Seite von der seit einigen Jahren geleisteten Arbeit des CENAP-Mitbegründers Werner Walter distanzierte, folgte auf der Facebook-Seite von ufo-information.de noch am selben Tag eine gemeinsame Erklärung von ufo-information.de. Darin heißt es u.a.: »Mit der öffentlichen Distanzierung der GEP e.V. vom CENAP vor rund drei Jahren ging ein tiefer Riss durch die kritische UFO-Szene. Teile der öffentlich genannten Kritik der GEP e.V. wurden auch von uns Gründern von ui.de als gerechtfertigt angesehen. ... Doch anstatt eines Umdenkens, nach der Distanzierung der GEP und der Gründung von ui.de, schoss sich Werner Walter verstärkter auf einstmalige Weggefährten ein und konzentrierte sich immer weniger um das Thema UFO-Aufklärung an sich. Die Entwicklung ist umso bedauerlicher, da Werner Walter im Laufe der letzten vier Jahrzehnte herausragende Verdienste um die deutschsprachige UFO-Phänomen-Forschung erworben hat. ... Unsere Entscheidung ist daher, dass wir uns von der aktuell geleisteten Arbeit von Werner Walter, hauptsächlich auf seinem Ufo-und-Allerlei-Blog, ausdrücklich distanzieren wollen.«

Damit ist aus meiner Sicht in der bedauerlichen Entwicklung der CENAP-Arbeit ein weiterer hausgemachter Bruch entstanden. Ich meine, dass man sich bei CENAP Gedanken darüber machen sollte, ob man mit der bisherigen Strategie das erreichen kann, was man will oder sich so positionieren kann, wie man gerne von der Öffentlichkeit gesehen werden möchte. Ich

finde, dass ein Miteinander und damit Mitgestalten der deutschen UFO-Forschung mehr bewirken kann als ein harter, oft polemischer Konfrontationskurs. Die Einflüsse der vormals überwiegend sachlich-kritischen CENAP-Arbeit, sowie natürlich auch nach wie vor die der GEP, sind seit den 70-er Jahren m.E. nach deutlich zu erkennen. Ob aber CENAP auch in Zukunft wahrgenommen wird und zu einer Versachlichung des UFO-Themas beitragen kann, wage ich zu bezweifeln.

In dieser **jufuf**-Ausgabe finden Sie wieder einen von uns als PROBLEMATIC UFO klassifizierten Fall. Wir hoffen, dass in absehbarer Zukunft alle anderen PROBLEMATIC-UFO-Fälle der GEP im Rahmen einer Studie neu betrachtet werden. Vielleicht ähnlich dem kürzlich herausgegebenen Projektbericht Bitte beachten Sie hierzu die Anzeige auf der Umschlagseite. GEP-Mitglieder erhalten wie immer 20 % Rabatt.

Nachdem im letzten **jufuf** GEP-Mitarbeiter Klaus Felsmann über seine Reise zum UFO-Hot-Spot Hessdalen berichtete, lesen Sie nun einen weiteren Reisebericht von Gerhard Gröschel. Auch er besuchte Hessdalen und schildert seine Erlebnisse und Eindrücke. Vielleicht hilft das demjenigen weiter, der abseits der klassischen Reiseziele ebenfalls Hessdalen ins Auge fasst.

Das letzte **jufuf** dieses Jahres möchte ich zum Anlass nehmen, mich bei allen GEP-Aktiven für Ihre Mitarbeit zu bedanken. Und natürlich auch bei unseren Mitgliedern für Ihre Unterstützung und zum großen Teil langjährige Treue.

Ich hoffe, Sie hatten inzwischen frohe und besinnliche Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bis in 2014 dann...



Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Bumerangförmiger Flugkörper über Friesoythe

FALLNUMMER: 20130926 A
 DATUM: 26.9.2013
 UHRZEIT: 21.00 Uhr MESZ (19.00 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 26169 Friesoythe
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Heike N. (39) + Partner (41)
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: PROBLEMATIC UFO
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: 9.10.2013 / em / em
 UNTERSUCHER: Klaus Felsmann,
 Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»... Wir beschlossen abends um 20 Uhr 40 noch mal raus zu gehen (um zu Tanken). Als wir bei der Garagen ankamen, mein Partner holte den Wagen heraus) sah ich aus dem Augenwinkel eine ›Sternschnuppe‹ und drehte mich sofort um. Aber da war nichts mehr zu sehen von einer ›Sternschnuppe‹. Dachte noch, merkwürdig das war ja sehr schnell.

Ich stieg in den Wagen ein und sagte zu meinem Partner ich habe gerade eine Sternschnuppe gesehen. Vielleicht gibt es ja noch ein paar mehr zu sehen. Als wir getankt hatten, fuhren wir noch eine kleine Runde und beschlossen nun nach Hause zu fahren.

Mein Partner fuhr den Wagen in die Garage und ich warte vor der Garage und schaute in den klaren Nachthimmel um eventu-

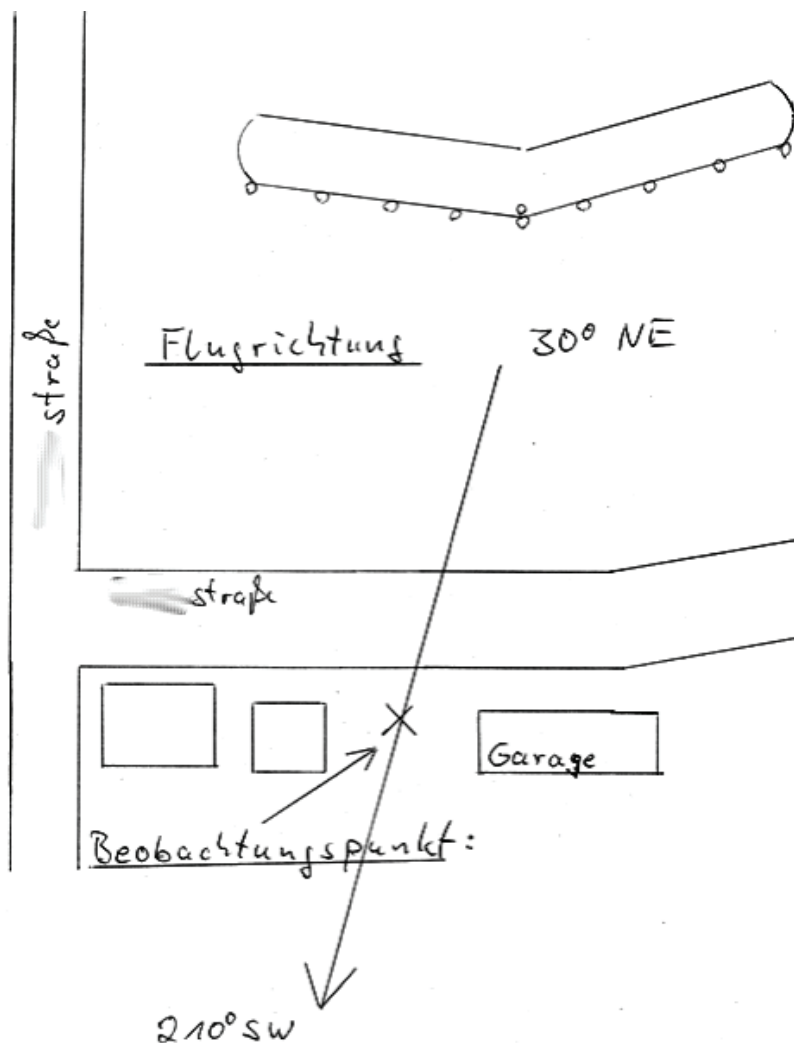
ell noch eine Sternschnuppe zu erhaschen. Mein Partner schloss die Garage ab und ich sagte: ›Schau mal eine Sternschnuppe‹. Er schaute auch in den Himmel und wow, da war sie, die ›Sternschnuppe‹ die keine war. Es war so als wenn sie die Sterne auf uns zu bewegten. Und als die ›Sternschnuppe‹ über uns war konnte man deutlich eine Dreiecks-Bummerangform erkennen mit Positionslichtern an den Außenseiten des Objektes. Und es flog lautlos und sehr schnell über uns hinweg. Für einen Moment meinten wir, dass ein kleineres Objekt/Licht wieder ein Stück zurück flog und dann war es genau wie das große Objekt verschwunden. Es war nichts mehr zusehen. Der Zeitraum in dem sich das abspielte (Wagen in die Garage, Objekt gesehen) war großzügig angegeben so ca 21 Uhr bis 21 Uhr 30!

Wir schauten uns beide ziemlich verblüfft an und fragten uns gegenseitig: ›Das hast du doch jetzt auch gesehen, oder?‹ Und wir haben es beide gesehen. Hätte es nur einer gesehen und hätte dem Anderen davon erzählt, hätte man es nicht geglaubt. ...«

Die Erstbefragung erfolgte durch Hans-Werner Peiniger per Mail, die weiteren durch Klaus Felsmann. Daraus ergaben sich noch folgende Details:

Zum Objekt:

»Ja, man konnte eine deutliche Bummerang- Dreiecksform erkennen. Nur leider sind mein Partner und ich uns nicht mehr ganz so sicher welche Form dieses Objekt hatte. Er meint es war eine Bummerangform und



Skizze der Zeugin

ich meine es war eine Dreiecksform. Es war eine dunkle Form vor einem dunklen Hintergrund und es ging wirklich alles sehr sehr schnell.«

»Von der Spitze an waren es 5-6 Lichter auf jeder Seite (siehe Skizze), die Lichter waren weiß«. Sie flackerten, pulsierten blinkten und blendeten auch nicht, sondern waren dauerleuchtend, eher wie Sterne, zu sehen. Die Lichter hatten alle dieselbe Größe und Helligkeit. »Sie müssen es sich so vorstellen, dass sich ein Teil des Sternenhimmels herauslöst und sich auf uns zu bewegt hat. Es ist wirklich schwierig es zu beschreiben.«

Auf das kleine, sich absondernde Licht angesprochen: »Wir hatten das Gefühl ob sich ein Licht absonderte aber zu 100% sind wir nicht sicher. Aber falls es so war mit dem Licht, war das Objekt schon über uns hinweg. Es war eher so: Kommt da jetzt etwas zurückgefliegen?«

Zur scheinbaren Größe:

»Denke man hätte schon etwas in der Größe eines DIN A 4 Blattes gebraucht« (bei ausgestrecktem Arm).

Zur Beobachtungszeit:

»Die gesamte Beobachtungszeit betrug ca 5 Sekunden. Auch das ist wirklich sehr schwierig es genau zu bestimmen weil es wirklich sehr sehr schnell ging.«

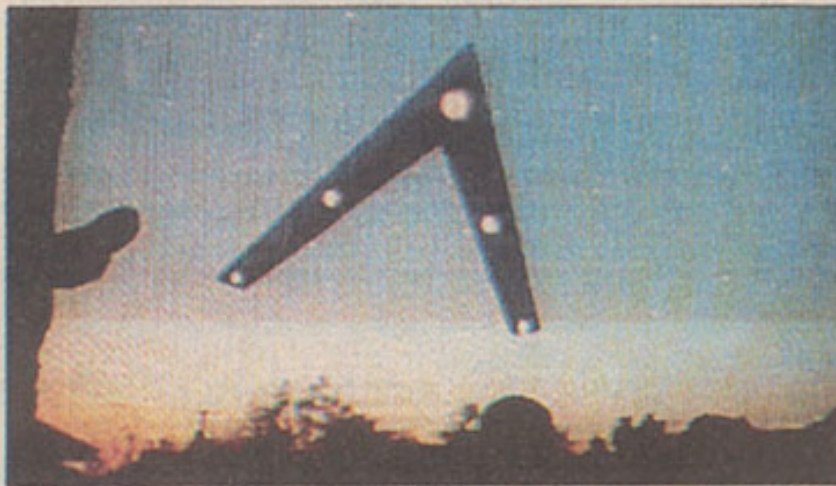
»Es stimmt das wir nicht den gesamten Anflug beobachten konnten aber es war doch der Anflug den wir länger beobachteten. Schätzungsweise dauerte er zwischen 2 Sekunden bis 2,5

Sekunden. Das Objekt war ca. 1 Sekunde bis 1,5 Sekunden direkt über uns. In der verbleibenden Zeit von 1 Sekunde bis 1,5 Sekunden entschwand das Objekt.«

Diskussion und Beurteilung

Die Zeugin glaubt nicht an Außerirdische und beide weisen keine sichtbare Neigung auf, einen UFO-Erklärungsansatz zu bevorzugen. Allerdings haben sie in einer UFO-Dokumentation im Fernsehen etwas gesehen, was ihrer Skizze entspricht: »Leider hat es mit der Antwort etwas länger gedauert. Aber auch irgendwie zum Glück, da wir am Wochenende eine Doku gesehen haben und

Skies, phone lines light up Ariz.



Unidentified: For 106 minutes on March 13, people saw something like this V-shaped object flying over Arizona. UFOs? The only thing certain is that it still haunts them. 4A.

By Scott Troyanos

Illustration zu einem Artikel über die »Phoenix Lights« in der USA Today (Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/Phoenix_Lights)

wir beide uns jetzt einig sind welche Form das Objekt hatte. Ich weiß nicht ob Ihnen die »Phoenix Lights« etwas sagen, aber eine der Skizzen die in der Doku vorkamen sah dem schon sehr ähnlich.«

Einen Tarnkappenbomber schließt die Zeugin aus: *»Habe diese schon im TV gesehen und sie haben überhaupt nichts gemeinsam mit dem was wir gesehen haben.«*

Vorläufige Schlussfolgerungen der Fallermittler:

Die Aussagen der Zeugen sind in sich übereinstimmend und konsistent. Sie haben ein festes Objekt gesehen. Die Skizze und die Bemerkung »Phoenix Lights« legen nahe, dass sich diese Sichtung in die weltweiten Berichte um die Bumerang-Form von UFOs eingliedert.

Theoretisch denkbar wäre es, dass es sich um ein militärisches Objekt eines Nurflüglers handelt. Dagegen sprechen jedoch die Lautlosigkeit und das Verhalten des

Flugkörpers beim Erscheinen *»es kommt ein Stück Sternenhimmel auf einen zu«* und beim Verschwinden *»es verschmilzt mit dem Sternenhimmel«*. Das gehört nicht gerade zu dem Normalverhalten eines bekannten Flugkörpers. Dazu im Einzelnen:

Das Auftauchen des Objekts ist schon ungewöhnlich. Obwohl die Aussage, ein Stück Sternenhimmel fällt auf die Zeugen zu, gewählt wird, wird die Flughöhe doch als gleichbleibend eingestuft!

Das Verschwinden erscheint zunächst mysteriös.

Es lässt sich jedoch nachvollziehen, wenn man annimmt, dass bei Betrachtung der rückwärtigen Ansicht des Objekts durch einen gegebenen Abstrahlwinkel die Lichter ab einem bestimmten Winkel nicht mehr zu sehen sind.

Das Gleiche gilt auch für die zunächst ungewöhnliche Zeiteinteilung. Die Zeugen sahen das Objekt zufällig, sahen es überfliegen und sahen es dann kürzer als beim Anflug! Normal würde man annehmen müssen, sie sahen es nach dem Überfliegen länger als vorher, da sie vorher ja nicht den gesamten Anflug mitbekamen. Aber durch das (frühe) Verschwinden der Lichter per Winkelleffekt ist die kürzere Zeit bei Abflug erklärbar. Letzteres unterstreicht dann die Eigenschaft *»ist ein festes Objekt«*, da es selbst seine eigenen Lichter verdeckt.

Wie sieht es mit der Möglichkeit aus, dass es sich um einen Tarnkappenbomber o.ä. gehandelt hat?

Tarnkappenbomber haben eine Form-

gebung, die dazu führt, dass deren Schall gegenüber anderen Düsenflugzeugen deutlich vermindert ist. Allerdings kommen sie, wenn auch leiser, nicht um einen Überschallknall herum. Nun könnte man durch die Schätzungen der Zeugin zur Höhe 2000-6000 m die Geschwindigkeit des Objekt abschätzen:

$\tan \alpha = \text{Gegenkathete} / \text{Ankathete}$
 ungefähr 20 Grad (Winkelhöhe 5-6) ▶
 $0,36 = x \cdot 2000$

Das Objekt legte bei 2.000 Meter Flughöhe mindestens die Entfernung von 720 Meter in 2,5 Sekunden zurück (bei 6.000 Meter Flughöhe sogar eine Strecke von 2.160 Meter). Damit wäre es überschallschnell.

Durch die Angabe »abdecken mit Din A 4-Blatt« kommen wir nach dem Strahlensatz bei 2.000 Meter Höhenannahme auf eine Objektgröße von zirka 500 Meter! (Bei den »Phoenix Lights« z.B. sprach man auch von einem »Riesenobjekt«).

Und damit übersteigt – vorausgesetzt, die Zeugenangaben stimmen in ihrer Größenordnung – die Objektgröße die eines Tarnkappenbombers.

Falleinordnung / Weitere Recherchen:

Per Zeugenauftrag nach weiteren Aussagen zu suchen erscheint derzeit nicht (mehr) sinnvoll (ungünstige Tageszeit, geringes Auffallen des Objekts, dünn besiedeltes Gebiet in Niedersachsen). Weitere Recherchemöglichkeiten werden nicht gesehen.

Diskutiert wurden neben der Erklärungsmöglichkeit eines herkömmlichen Fluggeräts auch ein Nurflügler-Modellflugzeug und eine Meteoritenerscheinung. Für keine dieser Möglichkeiten fanden wir bestätigende Hinweise.



Modellflugzeug eines Nurflüglers
 (Quelle: http://www.das-nurfluegelteam.de/flex_flue.html)

Es liegt nahe, die Sichtung als PROBLEMATIC UFO« einzustufen, da es sich der Beschreibung und unserer Einschätzung nach, um ein festes Objekt gehandelt hat, das offenbar ohne Überschallknall mit Überschallgeschwindigkeit flog, eine für Flugzeuge ungewöhnliche Beleuchtung aufwies und viel zu groß für bekannte Objekte war. Der Punkt »es kommt ein kleineres Objekt zurück« ist zwar eine von den Zeugen selbst wackelige Aussage, aber sie spräche in jedem Falle auch gegen einen herkömmlichen Flugkörper.

Da unsere Einschätzung nur vorläufig sein kann, wären wir für weitere sachdienliche Hinweise und Erklärungsansätze dankbar.

Klaus Felsmann



Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 81 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- Interview mit André Kramer
- GEP-Interna

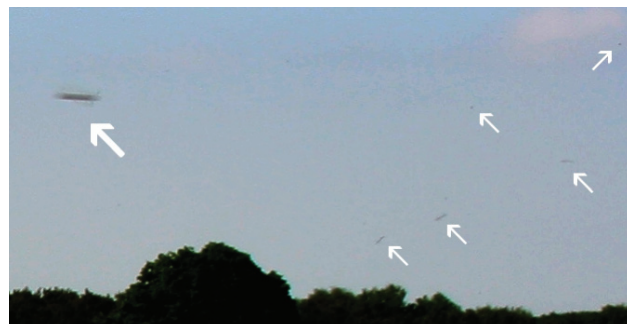
Weitere Meldungen im Überblick

Teil 8

FALLNUMMER: 20130519 D
 DATUM: 19.05.2013
 UHRZEIT: 16.55 Uhr MESZ (14.55 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 39291 Möser-Pietzpuhl
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Dieter G.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Insekten
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 05.07.2013 / br / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Einsender legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das während eines Spazierganges am südöstlichen Dorfrand von Pietzpuhl im Jerichower-LAND entstanden ist (Kamera: Cannon EOS 1000D). Erst beim späteren Betrachten der Aufnahme entdeckte er darauf mehrere zigarren- und kugelförmige Objekte, die er sich nicht erklären kann.



Ausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung



Originalaufnahme mit Insertausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Auf der Aufnahme sind mehrere längliche und einige runde Objekte zu sehen, bei denen es sich zweifelsfrei um Insekten handelt, die zufällig während der Aufnahme im Bildfeld umherflogen. Am größeren Objekt sind am rechten Ende auch die Strukturen eines Flügelschlages zu erkennen. Die Insekten befanden sich nicht in größerer Entfernung, wie es vielleicht der Eindruck des Fotos vermuten lässt, sondern im Nahbereich der Kamera, also noch zwischen dem Fotografen und der rechts im Bild zu sehenden Person.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20130803 B
 DATUM: 03.08.2013
 UHRZEIT: 22.45 Uhr MESZ (20.45 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 16356 Werneuchen
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: 11
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Himmelslaternen
 ERMITTLUNGEN: nicht aufgenommen
 ERSTKONTAKT: 04.08.2013 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Dauer der gesamten Beobachtung: unter fünf Minuten

Aussehen des Phänomens: zwei parallel anfliegende sehr helle weiß leuchtende Objekte wurden von einem Schwarm aus rund 20 bis 30 weiteren »verfolgt«. Einige der »Verfolger« leuchteten grün, beziehungsweise blau. Es kam auch zu einer einzelnen Überholung innerhalb der Hauptgruppe ansonsten war die Geschwindigkeit aller Objekte scheinbar identisch.

Die Objekte bewegten sich recht eng beieinander aber ohne jede erkennbare geometrische Formation. Die Ausdehnung der kreisförmigen Hauptgruppe hatte einen Durchmesser der etwas geringer als die Breite des Sternbildes Cassiopeia war.

Kurze Zeit später (eventuell eine Minute) kam ein bläulich leuchtender Nachzügler etwas östlicheren Richtung hinterher.

Bewegung des Phänomens: Die Geschwindigkeit war extrem hoch - der gesamte einsehbare Horizont (Elevation von etwa 10° über den Zenit wieder bis 70°) wurde in nicht mal 30 Sekunden überflogen. Geräusche waren keine zu hören. Ein kurze Zeit später am Himmel sichtbarer, nach norden fliegender Sattelit war erheblich langsamer als die gesichteten Lichtpunkte, aber wiederum we-

sentlich schneller als ein Verkehrsflugzeug das in seiner »Nähe« unterwegs war.

Himmelsrichtung beim Auftauchen und Verschwinden des Phänomens: aus nördlicher Richtung kommend nach Süden. Der Nachzügler kam aus deutlich nordöstlicherer Richtung hinterher. Die Elevation des Horizonts war von etwa 15° über den Zenit bis ca. 70° vollständig einsehbar. Es waren nur wenige dünne Wolken vorhanden. Der Nachzügler verschwand auch kurzzeitig hinter einer dieser Wolken.

Verschwinden des Objekts: Die Sicht wurde nach Süden durch hohe Bäume versperrt.

Gab es weitere Augenzeugen? 11

Gegen einen defekten Satelliten oder Meteoriten(splitter) spricht der Nachzügler welcher sich nicht von der Hauptgruppe weg bewegte sondern aus NNO auf deren Kurs hinzuzufliegen schien.

Die Lichtpunkte waren wesentlich größer als die üblichen sichtbaren Satelliten, zogen aber keinen Feuerball hinter sich her der auf Kontakt mit der Erdatmosphäre schließen könnte.

Gegen herkömmliche Flugzeuge spricht die extrem hohe Geschwindigkeit welche sich mit der absolut geräuschlosen Fortbewegung paarte.

Gegen Rakten sprechen die unterschiedlichen Farben der Lichtpunkte (weiß, grün und blau)«

Diskussion und Beurteilung

Die Angaben decken sich weitgehend mit denen im Fall 20130803 A. Interessant, dass wir aus einem relativ kleinen Ort gleich zwei, nach jetzigem Kenntnisstand, unabhängige Meldungen bekommen haben. Es hat sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Himmelslaternen gehandelt.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20130803 A
 DATUM: 03.08.2013
 UHRZEIT: 22.30 Uhr MESZ (20.30 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 16356 Werneuchen
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Herr B.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Himmelslaternen
 ERMITTLUNGEN: nicht aufgenommen
 ERSTKONTAKT: 04.08.2013 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Gegen 22:30 Uhr saßen wir noch im Garten meines Bruders in Werneuchen (östlich in der Nähe von Berlin) und genossen den herrlichen Abend, als meine Schwägerin sagte, dass da zwei Satelliten in Anflug wären.

Mein erster Gedanke war... das sind wohl 2 von den verbotenen Kleinheißluftballons, die aus Richtung Norden vom Horizont herauf kamen. Aber es wurden schnell mehr... etwa 20 Flugobjekte, die sich viel schneller als gewöhnliche Verkehrsflugzeuge in etwa der Geschwindigkeit eines Satelliten bewegten.

Die Flugobjekte zogen hintereinander als deutliche Lichtpunkte bis über unsere Köpfe in einer Höhe hinweg die mir geringer schien, als ein Flugzeug in Reishöhe. Die UFO's zogen in zwei bis drei Linien auf gerader Flugbahn Richtung Süden. Obwohl es sich um eine Gruppe von Flugobjekten handelte, flogen sie erstens nicht unbedingt in regelmäßiger Formation und zweitens hatten sie untereinander nicht unbedingt gleiche Geschwindigkeiten. Das wunderlichste war, dass am Schluss drei Flugobjekte grün leuchtend flogen und ein Dreieck beschrieben. Alle Objekte leuchteten permanent und glimmerten etwas (wie Sterne durch die Atmosphäre).

Nach gefühlten 2 Minuten war es vorbei... fast vorbei. Nach vielleicht weiteren 5 Minuten zog erneut ein Objekt von Norden nach Süden.

Deutlich versetzt zur Flubahn aber in gleicher Richtung und zwar im bläulich blinkendem Licht und schneller als die anderen Objekte zuvor.

Wir sind sicher... es waren keine Wetterballons, weil zu schnell.... es waren keine Verkehrsflugzeuge.... zu dichte Formation und gewöhnlichen Positionsleuchten fehlten... des war kein Meteor oder Sternschnuppe... es waren keine Militärflugzeuge... wir haben keinerlei Geräusche hören können.«

Diskussion und Beurteilung

Sowohl das vom Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild als auch das dynamische Verhalten der Flugkörper lassen erfahrungsgemäß erkennen, dass es sich um Himmelslaternen gehandelt hat.

Obwohl inzwischen verboten, werden Himmelslaternen immer noch gerne in größerer Anzahl gestartet. Sie sind in den verschiedensten Farben erhältlich, wobei rote und weiße sehr verbreitet sind. Es gibt sie jedoch auch in grün, blau und anderen Farben.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20130720 A
 DATUM: 20.07.2013
 UHRZEIT: 21.41 Uhr MESZ (19.41 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 88662 Überlingen
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Horst T.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Himmelslaterne
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 01.08.2013 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Beim Testen seiner neuen Kamera fotografierte der Zeuge vom Balkon aus einen rot-orange leuchtenden Flugkörper am südöstlichen Himmel, der »mit sehr hoher Ge-

schwindigkeit« nach 15 bis 20 Sekunden über einen bewaldeten Höhenzug verschwand.

Seine Flughöhe schätzte der Zeuge auf 250 Meter, seinen Durchmesser auf rund 5 Meter.

Zu den weiteren Details schreibt der ZEUGE. *»Erstaunlich ist, dass eine Vorrichtung für die rasende Seitenbewegung nicht erkennbar war. Vielleicht ist dafür nur die eventuelle Seitenneigung des Antriebs (leicht flimmernd) in der Mitte der Unterseite dafür verantwortlich.*

Auch ist die Gestalt erstaunlich, die keine aerodynamisch geformten Flächen hat.

Von einer eventuellen Bemannung des Objekts war nichts zu erkennen.«



Foto des Zeugen



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Die Beschreibung des Zeuge lässt bereits erkennen, dass es sich um eine Himmelslaterne gehandelt haben könnte. Sein Foto lässt jedoch keinen Zweifel mehr aufkommen. Das zeigt eindeutig eine Himmelslaterne mit der rötlichen Ballonhülle und der offenen Flamme.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20130705 A

DATUM: 05.07.2013

UHRZEIT: 23.30 Uhr MESZ (21.30 Uhr UTC)

PLZ, ORT: Zbąszyń

LAND: Polen

ZEUGE: Stephan T.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V2

IDENTIFIKATION: Himmelslaternen

ERMITTLUNGEN: nicht aufgenommen

ERSTKONTAKT: 08.07.2013 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»...sieben gleich große, am schummrigen Rand rötlich, kupfern erscheinende, hell gelblich aus der Mitte leuchtende Flugkörper (Rembrandt-Effekt). Die ersten drei bildeten ein starres Dreieck. Die übrigen rückten »im Schlepptau« in gleichmässigen Abständen nach.

Alle flogen gemächlich ohne Veränderung am wolkenlosen Nachthimmel vorbei. Sehinkel etwa 45 Grad. Geräuschlos. Kein Schweiß, kein Rauch. Distanz war im Nachthimmel nicht zu schätzen. Entweder ca. 2-300 Meter. Dann wären die Objekte relativ klein. Sie könnten aber auch weiter entfernt gewesen sein und wären somit größer.

Wegen den hohen Eichen und Weidenbäumen ringsum konnten die Objekte nur während etwa 20 Sekunden lang von unserer Lichtung aus beobachtet werden. Ein Standortwechsel zum nahegelegenen See wäre

möglich gewesen. Aber wir blieben wie gebannt am Ort stehen. Wir waren zu zweit. Ein Fotoapparat war leider nicht zur Hand.»

Diskussion und Beurteilung

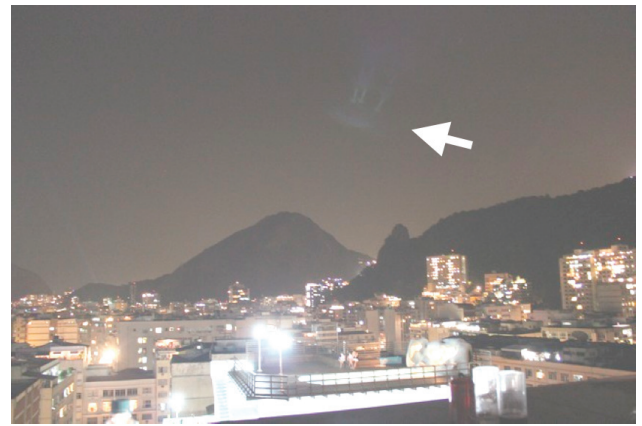
Die Beschreibung des Zeuge lässt erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Himmelslaternen gehandelt hat. Dieser Erklärungsvorschlag wurde auch von dem Zeugen akzeptiert: »... den ich ohne weiteres sofort akzeptiere. So haben mein Kollege und ich eben solche Himmelslaternen noch nie jemals zu beobachten die Gelegenheit gehabt. Aber es dünkt mich ganz plausibel zu sein. Es passen alle Beobachtungskriterien zu Ihrem Vorschlag. Das ist sehr gut!.«

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20121231 B
 DATUM: 31.12.2012
 UHRZEIT: 23.54 Uhr
 PLZ, ORT: Rio de Janeiro
 LAND: Brasilien
 ZEUGE: Vanessa N.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 03.01.2013 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Die Einsenderin legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das sie während ihres Urlaubs von ihrer Hotel-Dachterasse aus gemacht hatte und die Metropole Rio de Janeiros zeigen sollte. Beim späteren Betrachten der Urlaubsfotos entdeckte sie auf dieser Aufnahme eine schwach leuchtende bläulich-violette Lichterscheinung am Himmel.



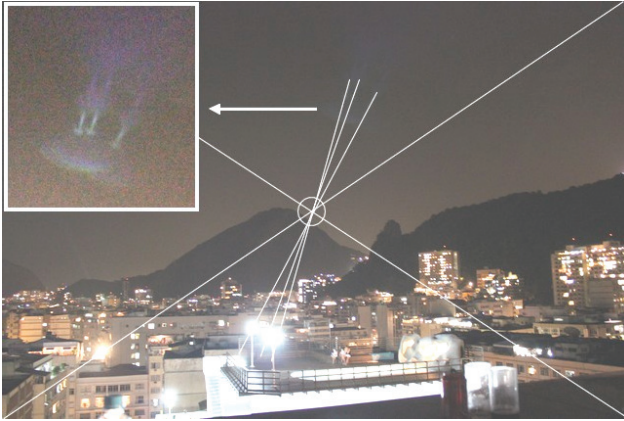
Originalfoto der Einsenderin



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Nach eingehender Betrachtung und Analyse des Fotos lässt sich sagen, dass es sich bei der fotografierten Lichterscheinung zweifelsfrei um Linsenspiegelungen im Objektiv der Kamera gehandelt hat, die von den hellen Laternen in der unteren Bildmitte verursacht worden sind.



Charakteristisch für solche Linsenspiegelungen ist, dass die Verbindungslinien zwischen Objekt und Verursacher stets durch die Bildmitte gehen (siehe Bild). Linsenspiegelungen entstehen häufig dann, wenn im Gegenlicht (Sonne, helle Lichtquellen) fotografiert wird.

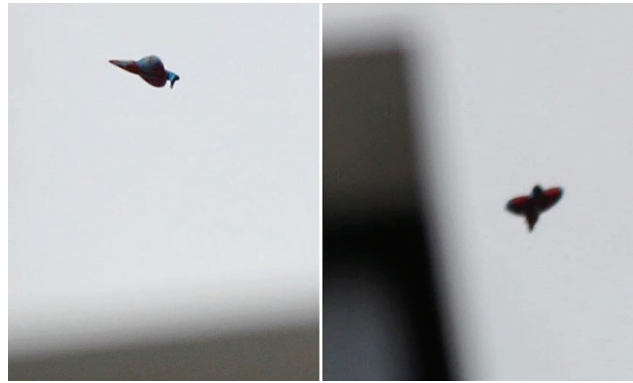
Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20121211 A
 DATUM: 11.12.2012
 UHRZEIT: nachmittags
 PLZ, ORT: 74072 Heilbronn
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Chris P.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Folienballon
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 11.12.2012
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Über einen Google-Hinweis erhielten wir Kenntnis davon, dass am 11.12.2012 von der Heilbronner Innenstadt ein »unbekanntes Flugobjekt« fotografiert worden sei.

Die Heilbronner Stimme berichtete in ihrem Online-Portal, dass der Mannheimer UFO-Experte Werner Walter vom CENAP, den man wohl kontaktiert hatte, einen mit Helium gefüllten Folienballon als Verursacher vermuten



Fotos des Objekts



Ausschnittvergrößerung

würde, der einem Kind entfliegen sei.¹

Über Facebook wurde der Fall eifrig kommentiert, teilweise mit etwas dümmlichen Kommentaren.²

Diskussion und Beurteilung

Die allgemeine Vermutung, es würde sich um einen Folienballon handeln, wollte ich nicht einfach so stehen lassen. Das Objekt ist ja relativ deutlich fotografiert worden, so dass ich eine Chance darin sah, den Flugkörper eindeutig identifizieren zu können. Also begab ich mich auf die Internet-Suche nach

¹ <http://www.stimme.de/heilbronn/hn/Ufo-ueber-Heilbronn-sorgt-fuer-Spekulationen;art31502,2649240>

² https://www.facebook.com/photo.php?fbid=473828489336222&set=a.145230472196027.33196.141931462525928&type=1&relevant_count=1

dem wahren Auslöser und wurde auch fündig.

Bei dem Objekt hat es sich zweifelsfrei um einen Folienballon gehandelt, der unter der Bezeichnung »Starfighter« vertrieben wird.



Quelle: <http://www.ballonsupermarkt-online-shop.de>

Das teilte ich dann auch der Redaktion der Heilbronner Stimme mit, die das wohl auch noch einmal von Werner Walter gegenchecken ließ. Im Kommentar der Heilbronner Stimme heißt es: »Unser Ufo-Experte ist gestern auch noch einmal auf Folienballon-Mustersuche gegangen. Er kam zum selben Ergebnis. Hiermit schließen wir die Akte »Ufo«.«

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20130514 A
 DATUM: 14.05.2013
 UHRZEIT: 22.29 Uhr MESZ (20.29 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 21339 Lüneburg-Altstadt
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Klaus G.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 24.05.2013 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Fotograf legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das eine ungewöhnliche Lichterscheinung am nächtlichen Himmel zeigt.



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Das Bild zeigt einen historischen Kran am Stintmarkt in Lüneburg. Der Fotograf belichtete sein Foto 46,7 Sekunden lang. Dabei bildete sich im Objektiv der Kamera eine Linsenreflexion, die von der rechts unten am Kran zu sehenden hellen Straßenlaterne erzeugt wurde. Eine ähnliche Linsenreflexion (Bild unten) wurde uns zum Fall 20111211 A (**jufof** Nr. 199, Nr.01-2012, S. 12 ff.) vorgelegt.

Hans-Werner Peiniger



Linsenreflexion zum Fall 20111211 A

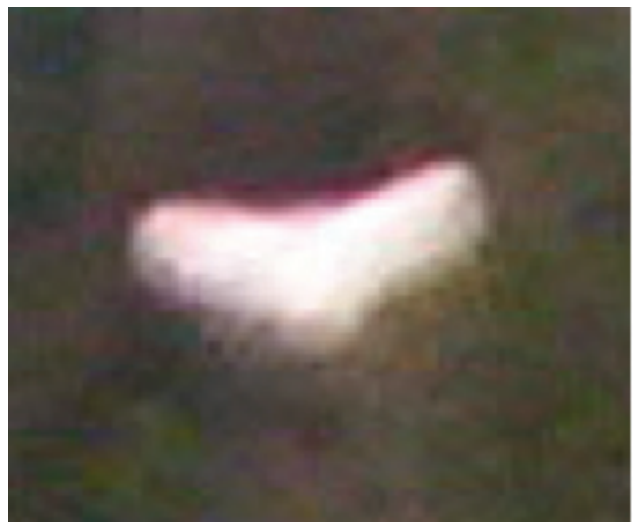
FALLNUMMER: 20070506 A
 DATUM: 06.05.2007
 UHRZEIT: 18.00 Uhr MESZ (16.00 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 94234 Viechtach
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Ulrich W.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Insekt
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 07.05.2007 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Herr W. wollte seinen frisch angelegten Teich für Freunde fotografieren und entdeckte später am PC auf dem Foto ein merkwürdiges weißes »Teil«, das er als »äußerst komisch« bezeichnete.



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Bei der Kamera handelte es sich um eine Kodak Easy Share C300, das Foto wurde laut Exif-Daten mit Blitz gemacht.

Daher halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass es sich bei dem weißen Objekt einfach um ein kleines Insekt, möglicherweise einen Falter, gehandelt hat, das zufällig während

der Aufnahme durch den Bildbereich flog und aufgrund seiner geringen Winkelgröße vom Fotografen nicht bemerkt wurde. Offensichtlich befand es sich im Blitzbereich der Kamera, da der Körper des Insekts durch den Blitz sehr aufgehellte ist.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20130509 A

DATUM: 09.05.2013

UHRZEIT: 23.48 Uhr MESZ (21.48 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 26757 Borkum

LAND: Deutschland

ZEUGE: Uwe R.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Linsenreflexion

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 12.05.2013 / em / em

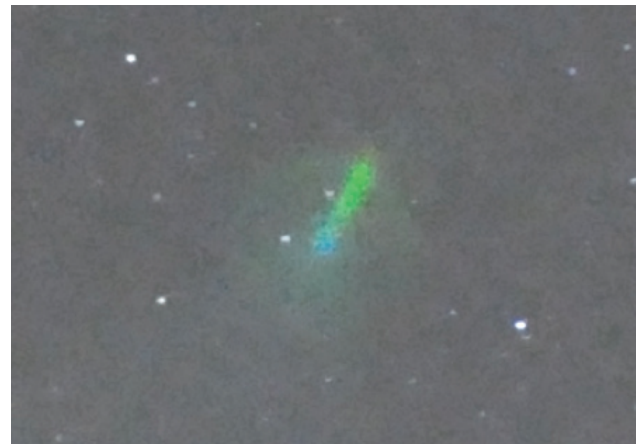
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Fotograf legte uns eine Aufnahme zur Begutachtung vor, die er während eines Urlaubaufenthaltes auf Borkum gemacht hatte. Sie zeigt auf einer Langzeitbelichtung einen grünlichen Streifen am Himmel. Erst beim späteren Betrachten des Fotos sei ihm das Objekt aufgefallen.



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung

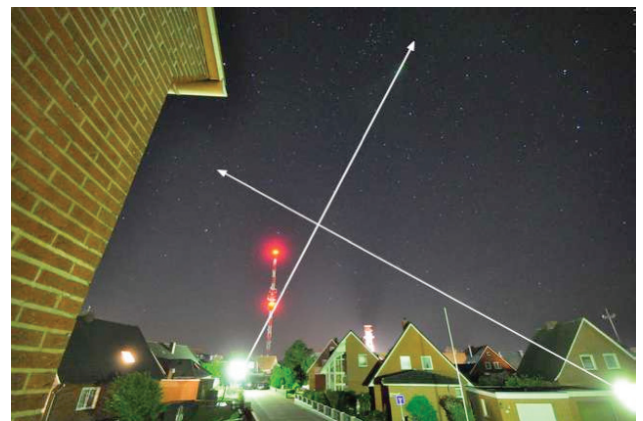


Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Nach Meinung des Zeugen kann »es kein Reflex sein, da andere Aufnahmen zur gleichen Zeit vom gleichen Ort kein derartiges Objekt zeigen.«

Entgegen seiner Ansicht denke ich schon, dass es sich um eine Linsenreflexion handelt, ausgelöst durch das linke helle Licht (Straßenlaterne?). Auch das am rechten Bildrand zu sehende helle Licht hat zu Reflexionen im Bild geführt.



Die Achsen der Reflexionen kreuzen sich erwartungsgemäß in der Bildmitte. Die Reflexion zeigt zudem einen Teil des Lichtspektrums, korrekterweise vom Bläulichen zum Grünen. Für uns ausreichende Parameter, die die Erklärungshypothese stützen.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20091013 B
 DATUM: 13.10.2009
 UHRZEIT: 22.14 Uhr MESZ (20.14 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 58099 Hagen - Boelerheide
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Uwe R.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Planet Jupiter
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 15.05.2013 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung

Sachverhalt

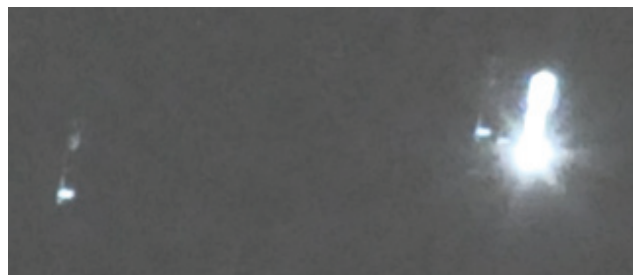
Der Fotograf legte uns eine Aufnahme zur Begutachtung vor, die den Planeten Jupiter

in einer Langzeitbelichtung zeigt. Vom Jupiter scheint ein helles Objekt aufzusteigen. Er schreibt hierzu: »...Und irgend etwas scheint ihn zu überlagern, davon zu fliegen oder oder. Währe es ein Reflex, müsste er genau wie die Sterne leicht verzehrt sein wegen der 5 sec. Belichtung. Doch der strahl ist ganz gerade. Diese Aufnahme habe ich in Hagen von meinem Balkon aus gemacht.«

Diskussion und Beurteilung

Es handelt sich um denselben Einsender wie zum Fall 20130509 A, 26757 Borkum.

Die Belichtungszeit der Aufnahme betrug laut EXIF-Daten fünf Sekunden.



Das vom Jupiter aus nach oben gerichtete Licht ist daher auf eine leichte Verwackelung der Kamera zurückzuführen, die auch bei anderen hellen Sternen (Pfeile) zu erkennen ist.

Durch das helle Licht des Jupiters ist sie wesentlich ausgeprägter als bei den anderen Sternen.

Hans-Werner Peiniger



Technische UFO-Forschung in Hessdalen

Gerhard Gröschel

Im August und September 2013 reisten mehrere deutsche an der UFO-Forschung Interessierte nach Hessdalen (Norwegen), um den dortigen »UFO-Hotspot«, an dem immer wieder interessante Beobachtungen und Aufnahmen gelingen, zu besuchen. In dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen den Bericht von Gerhard Gröschel.

Sicher hat schon jeder, der sich mit dem Thema UFOs beschäftigt, etwas von dem Hessdalen-Phänomen gehört oder gelesen. Hessdalen ist meiner Meinung nach einer der vier bekannteren UFO-Hot-Spots in Europa. Für mich als UFO-Forscher aus Leidenschaft war es daher an der Zeit mich, etwas näher mit Hessdalen zu beschäftigen. Nun liegt Hessdalen nicht um die Ecke, sondern man muss doch einen ganz gehörigen Aufwand betreiben um von Deutschland aus dahin zu gelangen. In meinem Fall sind das 700 km nach Kiel, dann mit der Fähre nach Oslo und weiter 450 km nach Hessdalen. Da es in Norwegen sehr strenge Tempolimits gibt, benötigt man für die Strecke Oslo-Hessdalen mehr als sechs Stunden.

Ich war für sieben Tage/Nächte, genauer vom 1.9. bis zum 8.9.2013, vor Ort. Da keine anderen UFO-Forscher mitkommen wollten, bin ich alleine gefahren. Im Gepäck hatte ich sehr viel Technik und diverses Werkzeug inklusive Schlagbohrmaschine.

Am späten Nachmittag bin ich dann in Hessdalen bei meinem Gastgeber Peder Skogaas angekommen. Für die Zeit meines Aufenthaltes hatte ich ein kleines freistehendes Ferienhaus gemietet. Schlafrum, Wohnzimmer und Küche, das war es aber

auch schon.

Die Frau von Peder hat mir dann angeboten in ihrem daneben liegenden Wohnhaus das WC und die Dusche zu benutzen. Puhhh, das war wie sechs Richtige im Lotto.

Zu meiner Freude war ich dann doch nicht so ganz alleine. Aus Deutschland war Andreas Müller (grenzwissenschaft-aktuell) mit Frau und Kindern in einem Ferienhaus am Ende des Tals an einem kleinen See. Bernd Pröschold, der Nordlicht-Fotograf und ein ihn begleitender Astronom hatten nicht sehr weit von mir ihr Ferienhaus. Bei Peder selbst waren noch ein Holländer und ein Norweger, beide sind aus den verschiedensten Gründen an dem Hessdalen-Phänomen interessiert. Es war eine wirklich bunte Truppe. Gesprochen wurde norwegisch, englisch und deutsch, alles wild durcheinander. Peder hat einen Technik- und Informationsraum eingerichtet, der gerne von Forschern jeglicher Richtung genutzt wird.

Regelmäßige Gäste sind auch die Forscher von der Universität Bari, die sich dem Atmosphären-Phänomen von Hessdalen mit VFL-Detektoren (Längstwellen 3 Hz bis 30 kHz) nähern. Leider kamen die Italiener erst nach meiner Abreise. Am ersten Tag war ich Gast bei Andreas und Familie, die

mich mehrfach durchgefüttert haben.

An diesem Abend habe ich eine mobile Anlage bei Andreas aufgestellt und die zweite mobile Anlage bei Peders Haus. Ab diesem Tag hat jeder morgen für mich gleich angefangen. Kurz nach 6 Uhr bin ich mit dem Auto die Stellen abgefahren (meist 10 km auseinander) an denen ich am Vorabend die mit Steinen getarnten mobilen UFO-Überwachungsanlagen in der Landschaft abgelegt hatte.

Das Bild zeigt die große Anlage mit zwei empfindlichen Farbkameras und zwei sehr guten Schwarzweiß-Kameras. Die kleinere mobile Station hat eine Farbkamera und eine Schwarzweiß-Kamera.

Es sind zwei, bzw. ein Nootebook für die Aufzeichnung der Messdaten und der Videoclips enthalten. Da ich die Anlagen jeweils für mehr als 8 Stunden im ununterbrochenen Einsatz hatte, mußte jeweils einen zusätzlicher Akku für die Stromversorgung daneben stellen.



Mit Steinen habe ich das Ganze gegen den starken Wind und auch zur Tarnung belegt.

Bereits am zweiten Tag habe ich eine fest installierte weiter UFO-Überwachungsstation in Betrieb genommen. Die Montage und Funktionstests haben mich den halben Tag gekostet.



Das Kameragehäuse mit integriertem UFO-Sensor mag etwas primitiv aussehen, funktioniert aber sehr gut. Im Raum dahinter ist dann die restliche Technik.

Nun hatte ich fast alles so wie ich es mir vorgestellt hatte. Mit diesen drei UFO-Überwachungsstationen konnte ich je nach Plazierung der mobilen Geräte fast das gesamte Tal überwachen. Soweit, so gut.. Den Tag über habe ich versucht mich mit Hessedalen möglichst vertraut zu machen. In diesen 7 Tagen bin ich fast 400 Km im Tal herum gefahren.

In der gleichen Woche war auch das Science Camp, welches von Erling Strand von der Uni Oslo geleitet wird. Das ist wirklich



ein sehr großer Auftrieb an Personen und Material.

Erling Strand war die ganzen Tage very busy, dennoch hat er sich die Zeit genommen und Andreas und mir die Technik in und um die Überwachungsstation »Blue Box« zu erklären.

Die Station hat vier Kameras und eine bewegliche Domkamera. Zusätzlich ist noch eine Radarüberwachung des näheren Luft- raums integriert. Auch hier wird nach VLF gefahndet und zusätzlich werden auch die örtlichen Magnetfelder überwacht.



Das ist ein Bild aus dem Inneren der Überwachungsstation. Erling Strand hat uns hier Details über die eingesetzte Technik vermittelt. Es gibt noch mehr Geräte, jedoch sollten diese aus Sicherheitsgründen nicht fotografiert werden. Ich wiederum habe Erling Strand über meine Überwachungstechnik informiert. Besonders hatte ihn meine



mobile Überwachungsstation interessiert. Wer mehr darüber erfahren will, kann dies unter www.digital-service.biz.

Nun zu den Nächten in Hessdalen. Jeden Abend gegen 21.30 Uhr, wenn das Licht gerade so ausreichte, um die mobilen Stationen auf zu stellen, war ich unterwegs. Eine besonders gute Stelle war in der Nähe des Science Camp. In den letzten beiden Tagen als das Science Camp abgebaut war, habe ich dort beide mobilen Stationen über Nacht belassen.

Meist bin ich bis nach 23 Uhr in der Nähe auf Nachtwache gewesen. Mein UFO-Analogsensor war mir stets ein treuer Begleiter. Die Empfindlichkeit ist nicht so hoch wie die VLF-Systeme von Erling Strand oder die der Italiener, jedoch mobil und viel billiger.

Während den ganzen Nächten hatte ich mit diesem Gerät keine verdächtigen Messungen von dynamischen Magnetfeldern. Da mein Tag regelmäßig um 6 Uhr begonnen hat, habe ich stets rechtzeitig die Zelte abgebrochen. Leider ist mir aus diesem Grund auch das Nordlicht entgangen, jedoch nicht meinen Überwachungsanlagen. Es wurden absolut spektakuläre Videos aufgezeichnet. Hier Standbilder aus einer Überwachungsphase mit Nordlichtern.

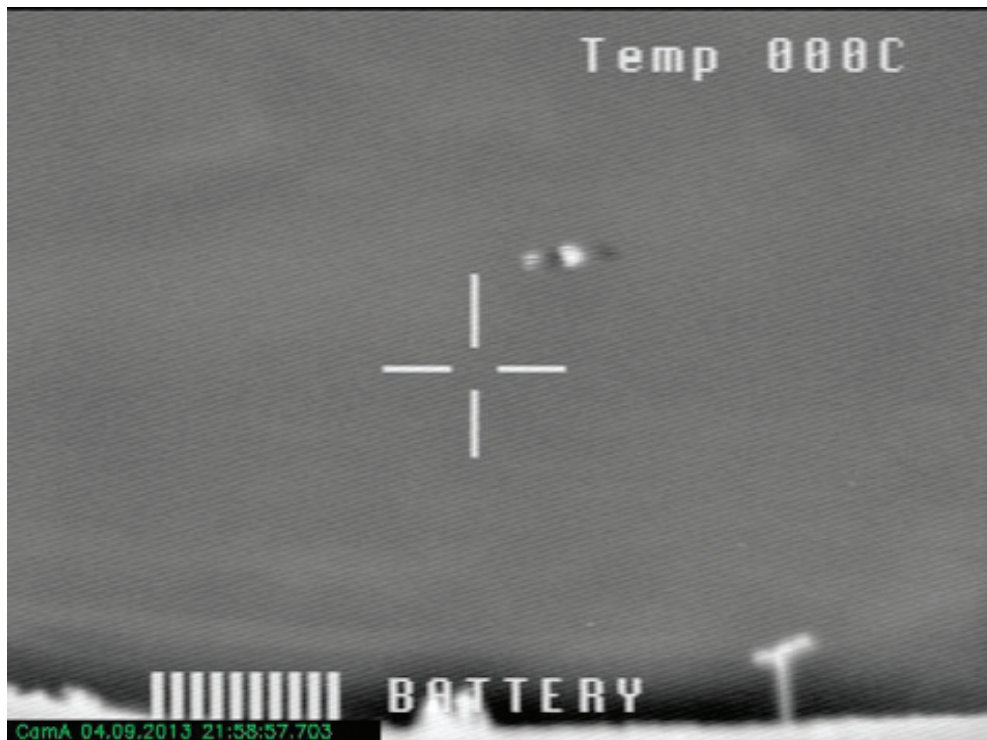


Das alles ist ja wirklich ganz schön, aber wie war es den mit möglichen UFO- Do-



kumentationen. Leider war da so gut wie nichts, trotz 8 Videokameras in 3 Systemen an verschiedenen Orten in Hessdalen.

Mein Freund und UFO-Forschungs Kollege Wolfgang Stelzig (MUFON CES) hat mir seine Wärmebildkamera für diesen Einsatz in



Hessdalen ausgeliehen. Ich habe diese Wärmebildkamera für mehrere Nächte in mein System integriert.

Obiges Bild sieht dann schon eher nach UFO aus, ist vermutlich aber nur das Wärmeabbild der Flugmuskeln eines Insekts welches nahe an der Kamera vorbei geflo-

gen ist.

Einzig die unten gezeigte Zusammenstellung zeigt etwas was es so nicht geben dürfte.

Ein Objekt leuchtet plötzlich auf und fliegt in der nächsten Sekunde kleiner werdend weg. Das Objekt war zufällig im Sichtbereich von drei völlig unterschiedlichen Videokameras. Das war kein Iridium

Flare, kein Flugzeug und auch keine Sternschnuppe.

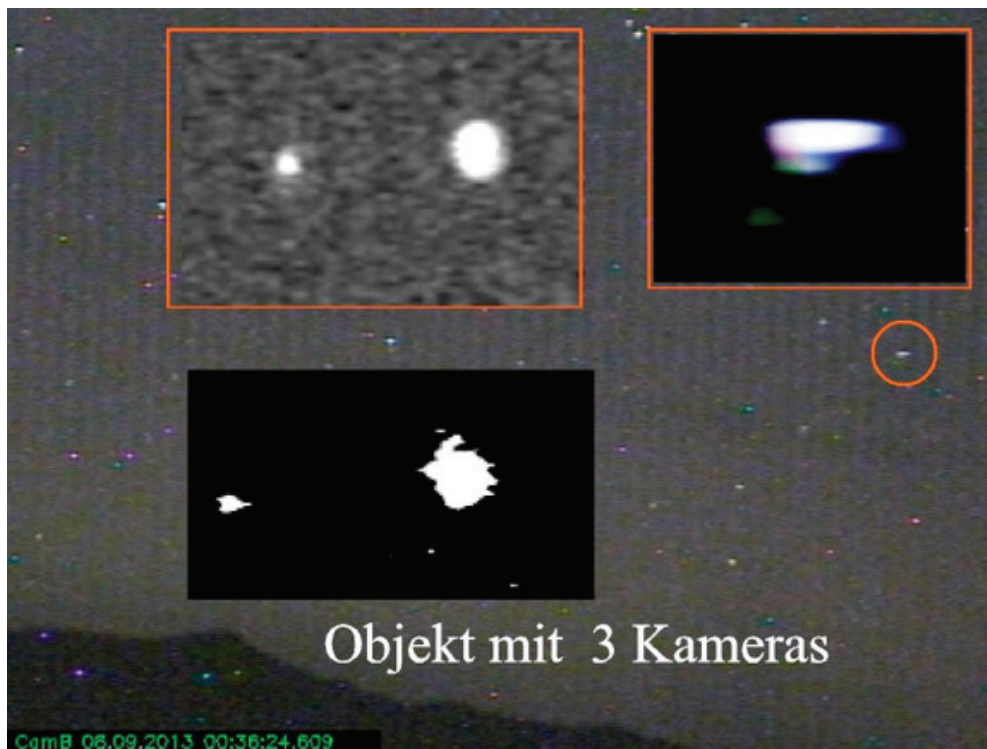
Als Erfahrung nach einer Woche intensiver technischer UFO-Forschung in Hessdalen komme ich zu der folgenden Einschätzung:

1. Die Aussage, dass man in einer Woche in

Hessdalen mit Sicherheit etwas Außergewöhnliches sieht, ist nicht haltbar.

2. Das Hessdalen-Phänomen ist auch für alle anderen mir bislang bekannten Forscher vor Ort eine höchst seltene Erscheinung.

3. Das Phänomen gibt es dennoch und es muss weiter untersucht werden.



Literatur Rezensionen



Don Berliner, Whitley Strieber UFO Briefing Document: The Best Available Evidence

»Bin ich Rockefeller?«

Das kam in den 60-ern immer dann als Protest, wenn man jemandem einen Vorschlag machte, der Geld kostete. Rockefeller stand für »quasi unbegrenzt Geld haben«. Nun brachte die Rockefeller-Dynastie auch einen Spross hervor, der etwas mit UFOs zu tun hatte: Laurance Spelman Rockefeller, 1910–2004. Im COMETA-Report bin ich auf seinen Namen aufmerksam geworden und las im Internet, dass dieser Rockefeller angeblich 60 unumstößliche UFO-Berichte zusammen tragen ließ und sie an (mehr als 100) einflussreiche Größen aus Politik und dem gesellschaftlichen Leben schickte, um das UFO-Thema offizieller zu pressieren. Die Geschichte interessierte mich und ich fand obiges Buch, wo die 60 UFO-Fälle drin sein sollten. Und die 100 Empfänger auch? Und was haben diese Rockefeller geantwortet?

Das Buch läßt keine detaillierten Rückschlüsse auf das Material zu, was 1996 an die ausgewählten Zielpersonen geschickt wurde. Und letztere bleiben auch teilweise ungenannt, es heißt, daß das Weiße Haus und jedes Kongressmitglied und andere im öffentlichen Leben wichtige Persönlichkeiten ein Exemplar bekamen. Andere Regierungen wurden auch bedacht, im COMETA-Report z.B. wurde das Briefing Document gewürdigt. Das Buch ist nicht einfach eine Kopie des Materials, was verschickt wurde. Es handelt sich um ein später veröffentlichtes Taschenbuch, was aber auf dem vorbereiteten Material ba-

siert.

Ein Rockefeller lässt natürlich arbeiten. Mit der Koordination und Mithilfe wurde Marie Galbraith betraut. Als UFO-Spezialisten wurden Don Berliner und Antonio Huneus angeheuert, die das Material zusammen zu tragen hatten. Welche Rolle die UFO-Größe Whitley Strieber vollends spielte, bleibt im Buch selbst unbeschrieben. Er erstellte zumindest die 11-seitige Einführung, wo eben der Werdegang des Briefing Documents beschrieben wird.

Demnach stellte sich Rockefeller vor, eine völlig überzeugende Menge UFO-Fälle zusammen tragen zu lassen, die gar nicht erst die Frage aufkommen ließen, ob man an UFOs nun glaubte oder nicht, sondern nur, wie die Gesellschaft mit der Realität UFOs umgehen müsste. Als diese dann 1996 verschickt wurden, wurde zeitgleich die Presse darüber informiert. Man wollte wohl Druck aufbauen. Die Presse verriss aber eher die Aktion: »Ein Reicher frönt seinem seltsamen Steckenpferd«. Und so warteten Rockefeller und seine verschwörerische Mannschaft Jahre vergeblich auf Antwort. 1997 setzte Rockefeller nach und engagierte Dr. Peter Sturrock für einen Workshop, aus dem als Ergebnis das Buch »The UFO Enigma« 1998 veröffentlicht wurde (warum dieses Buch den selben Titel wie das Buch von Marcia Smith von 1976 bekam, bleibt offen). Die Resonanz war positiv, und 2000 veröffentlichte man das Briefing Document, das – so muss man wohl annehmen – wesentlich das Material enthielt, welches zuvor 1996 verschickt wurde.

Handelt es sich hier um das Verramschen von zuvor gescheitertem Material?

Das Taschenbuch ist in Englisch, hat 243 Seiten und kostete mich – inkl. Versand – 15,57 Euro. Es enthält, neben der 11-seitigen Einleitung von Strieber, gut 100 Seiten UFO-Fälle, 55 Seiten Kommentare/Anmerkungen/Zitate von Politikern, Militärs, Astronauten und Wissenschaftlern und 30 Seiten etwas unorthodox zusammengestellten Anhang. Umrahmt wird das Buch von sehr kurz gehaltenen Beiträgen der CUFOS, FUFOR und MUFON. Diese garantieren – mit Unterschrift – dem Leser, dass das Briefing Document wirklich das beste UFO-Material enthält und stellen sich auf eineinhalb Seiten ganz kurz im Anhang vor.

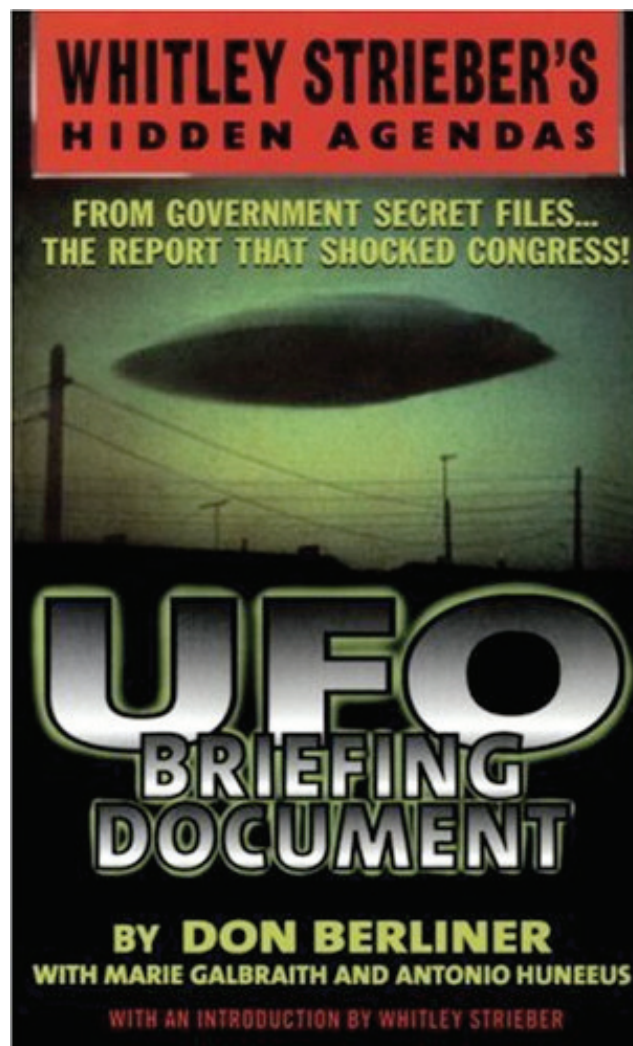
Mittlerweile gibt es sicherlich Neues auf dem Büchermarkt. Doch das Jahr 1996 erlebte bereits die Öffnung von einigen zurückgehaltenen Akten (1984 Schweden, 1991 – zwar nur erst 124 Seiten – Russland, ab 1992 Spanien), die Belgienwelle und das Stichwort »Project Mogul« zum Roswell-Fall.

Der UFO-Nullpunkt wird mit dem Zweiten Weltkrieg und 1944 gesetzt, also geht es mit den Foo Fighters los. Es erscheinen dann in chronologischer Folge mal ein, mal mehrere Fälle zu den Geisterraketen in Skandinavien, der ersten, der zweiten Sichtungswelle in den USA, einem Radar- und Zeugenfall in England, der dritten Sichtungswelle in den

USA, einem fotografischen Fall in Brasilien, einem Landefall in New Mexico, Falcon Lake in Kanada, einem UFO-Fall über einer strategischen Militärflugbasis an der U.S.-kanadischen Grenze, Fälle mit sehr vielen Zeugen in den Kanarischen Inseln, der Teheran-Fall 1976, Rendlesham Forest, Trans-en-Provence, Flugzeugfall über Brasilien, 747 über Alaska, mehrere Zeugensichtung über einer russischen Raketenbasis, die Belgienwelle und – nach dem Motto »zuletzt reingekommen« – Fälle ab 1991 aus Paraguay, Mexiko, England, den USA.

Wir haben somit – wie erwartet für Bücher mit dem Anspruch der endgültigen UFO-Beweisführung – Fälle aus vielen Ländern, mit und ohne Radar, mit einem, mit mehreren und mit besonders als zuverlässig eingestuften Beobachtern, mit Fotografien, mit physischen Beweisen (Abdrücke, dehydrierte Pflanzen, Störungen bei technischen Geräten), mit medizinischen Einflüssen und auch einem Beispiel eines scheinbar größer werdenden Objekts. Es werden keine USO-Fälle und Entführungsfälle angeführt.

Es werden die üblichen Themen angesprochen, wie Glaubwürdigkeit, Strangeness, Formen, Geschwindigkeit/Flugverhalten, Lautlosigkeit, Lichter, sind sie reale Objekte, woher mögen sie kommen, was haben sie für Zie-



le, wie ist die Haltung der Regierungen, offene oder halboffene Projekte bis hin zum Condon-Projekt, Akten unter Verschluss und deren Freigabe. Das Buch enthält sozusagen eine wohlüberlegte Mischung vieler Fallarten mit nebenbei einer recht soliden Einführung in das Vokabular, der Grundfragen und Vorgehensweisen der UFOlogie. Alle Achtung.

Natürlich sind manche Darstellungen recht knapp (z. B. vom Projekt Sign bis Condon in zwei Seiten), so dass z. B. der Fall 747 über Alaska auf mich gar nicht wirkte, dafür habe ich bislang eine derart gelungene Kurzfassung zur Belgien-Welle auf fünfeinhalb Seiten noch nicht gesehen. Pauschal muss man sagen, dass es sich aber eher um eine Fallübersicht und weniger einer ausführlichen Darstellung, Aufarbeitung und Diskussion von UFO-Fällen handelt. Wobei z. B. im Falcon-Lake-Fall auch Skepsis und Kritik genannt werden. Die genannten guten UFO-Fallzahlen habe ich überhaupt nicht geglaubt. Dem Buch nach müsste es allein in Deutschland 1.260 gute, glaubwürdige UFO-Fälle geben.

Obwohl die alten Hasen sagen werden, dass das alles überhaupt nichts Neues mehr sei, wurde ich dennoch immer mal zwischen durch von einigen eingestreuten Infos überrascht, die ich so noch nicht gehört hatte. Natürlich ist das Buch zum Roswell-Fall auch tendenziös, und der UFO-Begriff wird bisweilen hart an der Grenze als Synonym zum außerirdischen Raumschiff benutzt. Ich denke, das ist auch einer der Gründe, warum das Thema »Hessdalen« nicht aufgegriffen ist.

Es sind bisweilen ganz überraschende Infos eingestreut: Die Luftraumüberwachung könne in 50.000 km Entfernung einen Ping-Pong-Ball erkennen, und es sei ohne Probleme möglich, auch große Teile des Luftraums per High-Speed-Kameras zu überwachen. Warum passiert denn dann nichts? So eine der bewußt fordernd gestellten Fragen.

Die Sammlung von Zitaten zum UFO-Thema von Politikern, Militärs, Astronauten und Wissenschaftlern ist außergewöhnlich umfangreich (88 Stück an der Zahl) und sicherlich für den einen oder anderen ein Fundus. Der Anhang wirkt auf mich ungewöhnlich:

- Projekte der USA und nochmals etwas zum Roswell-Fall
- zwei Hearings der USA
- das internationale Abkommen zum UFO
- Charakteristik eines UFOs
- die als Standard gesehene Fallklassifikation
- einige Quellen zum UFO-Thema
- und eben die Kurzdarstellung von CUFOS, FUFOR und MUFON

Persönlich war ich von dem Taschenbuch positiv überrascht. Selbst wenn vieles uns bereits bekannt ist, bietet es dennoch wohl geordnet ein großes Pensum an UFO-Material, geeignet z. B. für einen Einsteiger, um sich mit dem allgemeinen UFO-Konsens vertraut zu machen, sicherlich auch, um die ein oder andere Kleinigkeit nachzuschlagen. Und da es dem Taschenbuchcharakter nach kommt, ist es leicht und angenehm zu lesen, als Spaß nebenbei allemal tauglich und durchaus empfehlenswert. Nun wissen wir auch um eine der Rollen von Laurance Rockefeller. Wobei aus der wissenschaftlichen Sicht das Geschehen und Ergebnis um Dr. Peter Sturrocks »The UFO Enigma« 1997/1998 ungleich spannender und gereifter ist. Eine Rezension dazu wird folgen.

Klaus Felsmann

256 Seiten, broschiert
ISBN 978-0-440-23638-2

Dell-Verlag

<http://www.randomhouse.com/book/12561/ufo-briefing-document-by-don-berliner>
New York, 2000

Peter A. Sturrock
The UFO Enigma
A New Review of the Physical Evidence

»Bin ich Rockefeller?«

Wir hatten bereits in der Rezension »Briefing Document« die Rolle des UFO-Gesonnenen und -Unterstützenden Laurance Rockefeller kennen gelernt. Als weitere Aktion von Rockefeller – es wurde erwähnt – wurde ein Workshop organisiert, wobei Peter Sturrock mit dessen Leitung beauftragt wurde. Sein Buch dazu mit dem obigen Titel wollen wir uns nun einmal anschauen.

Wer bei Amazon bestellt, berappt 34,99 €. Das Buch enthält 404 Seiten. Das erste Prüfen fällt positiv aus:

- klar gegliedertes Inhaltsverzeichnis
- Vorwort
- Einführung
- Teil Eins: Historie (56 Seiten)
- Teil Zwei: Präsentationen am Tagungsort Pocantico durch die Fallermittler (52 Seiten)
- Teil Drei: Stellungnahmen der Workshop-Mitglieder (20 Seiten)
- Teil Vier: Nachbetrachtungen des Workshops durch die Mitglieder (42 Seiten)
- Teil Fünf: Datenmaterial der Fallermittler (202 Seiten)
- verwendete Literatur
- empfohlene, weiterführende UFO-Literatur
- Nachwort/Danksagungen
- verwendete Abkürzungen
- Schlagwortregister
- zum Autor

Wer beim ersten Überfliegen des Buches auf die präzisen, umfangreichen Literaturangaben stößt und sich das Schlagwortverzeichnis anschaut, hat gleich einen Eindruck des Autor: Ein genau arbeitender Wissenschaftler, der auch umfangreiche Details zusammen trägt, wenn es nötig ist, und klar gegliedert vorgeht.

Der Workshop wurde nach einfachen Regeln organisiert:

- Man nehme zu den unterschiedlichsten UFO-Sichtungsaspekten anerkannte Fallermittler mit der Aufforderung, deren bestes Material zu präsentieren.
- Dazu bilde man aus vorwiegend dem UFO-Thema kritisch gegenüberstehenden Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen die Workshopmitglieder, die nach den Vorträgen, woran immer alle – auch alle Fallermittler – teilnehmen, kräftig nachfragen und dann sich ohne die Fallermittler zur Besprechung zurückziehen.
- Dazu gebe man begleitendes Personal und eine alles leitende Person.
- Man setze alles in eine angenehme Atmosphäre (Pocantico ist ein Konferenzkomplex des Hauses Rockefeller in Tarrytown, New York).
- Ein bißchen Portemonnaie braucht man für die Flüge/Reisekosten und Unterbringungen auch, das haben Laurence Rockefeller und Henry Diamond vom LSR-Fund organisiert.

Bevor ich das Buch dann im Detail las, stellte ich mir vor, die Rolle von Sturrock, einen solchen Workshop zu organisieren und zu leiten, sei eine einfache Aufgabe. Sicher, es gibt viel abzustimmen, bis man alle gewünschten Teilnehmer zum gemeinsamen Termin zusammen hat – Montag, den 29. September 1997 Anreise, Dienstag bis Donnerstag Präsentationen und deren Auswertungen und Freitag dann die Erstellung des Gesamtergebnisses des Workshops. Und vorab gilt es, Material und das Konzept des Workshops zu verteilen. Aber dann müsste es doch laufen und als Workshopleiter müssten sich doch genug Gelegenheiten ergeben, entspannt zuzuhören und sich an dem Konferenzgebäck und den Getränken zu bedienen. Dass Sturrock noch drei mittelschwere Schocks durchleben musste, war ihm vorher vermutlich nicht klar:

- Bereits am Dienstagabend wären zwei der neun Workshopmitglieder am liebsten wieder abgereist (die Mitglieder insgesamt zeigten sich von ihrer kritischsten Seite bezüglich Material und Art des Vortrags). Die Durchführung des Workshops stand auf Messers Schneide.
- Nachdem sich aber sowohl durch verbesserten Vortrag wie auch Anpassen der Erwartungshaltung der Workshop-Mitglieder die Tage drauf die benötigte Arbeitsatmosphäre einstellte, geriet das Unterfangen, am Freitag die Ergebnisse zusammen zu tragen und eine gemeinsame Abschlusserklärung zu erstellen, zum Alptraum. Es gab unterschiedliche Auffassungen über die Aufgabe und das Vorgehen. Um jedes Wort, um jeden Satz wurde gerungen. Zwei Seiten hatte man am Freitag insgesamt geschafft. Es war wie ein Wunder, dass alle Workshopteilnehmer sich dazu bereitklärten, das Abschlussergebnis und die Erklärung fertigzustellen. Es wurde ein zweiter Termin – 28. November 1997 in San Francisco, Freitagnachmittag bis Sonntagmittag – festgesetzt.
- Nach erreichtem Abschlussergebnis befand man, dass das gesamte Datenmaterial, auch das Basisdatenmaterial der Fallermittler, überarbeitet werden müsste. Diese ehrenwerte Aufgabe gab man Sturrock in dessen Hände, der dann bis zum 27. April 1998 mit diversen Korrekturschleifen aller Beteiligten die Texte überarbeitete bzw. durch die ursprünglichen Ersteller überarbeiten ließ.

Welches Ergebnis sollte mit dem Workshop – an anderer Stelle heißt es auch »Studie« – erreicht werden? Rockefeller – als ein lebenslang die Philosophie und Religion Studierender – schildert seine Fragestellung »Sind wir allein?« und erhofft sich durch die Beschäftigung mit dem UFO-Thema eine mögliche Beantwortung. Die Durchführung des Workshops

mit der Teilnahme von Wissenschaftlern und erfahrenen Untersuchern ist in diesem Buch für ihn dokumentiert. Es beantwortet zwar nicht abschließend die UFO-Frage (und das schien auch nie seine Erwartung gewesen zu sein), jedoch ist es aus seiner Sicht ein weiterer niveauvoller, bereichernder Beitrag. Sturrock sieht in der Aufgabe des Workshops und des Buchs die hoffentlich stattfindende Ermutigung weiterer Wissenschaftler, das UFO-Thema mit eigenen Gedanken weiter zu verfolgen und unabhängig zu testen. Nur so sieht er die Chance, das 50 Jahre alte Phänomen zu beantworten. Weiter im Buch hat man dann den Eindruck, dass – so verstehen es jedenfalls die Workshopteilnehmer – das Ziel des Workshops war, zu klären, ob es lohne, das UFO-Thema weiter in der Wissenschaft zu verfolgen. Es gab ja den – für einige recht unbeliebten – Condon-Report, der als eine wesentliche Aussage beinhaltete, dass die weitere Verfolgung von UFO-Fällen kaum Chancen auf Erkenntnisgewinn in der Wissenschaft erbringen würde.

Und mit dem Condon-Report sind wir beim Pflichtthema aller amerikanischen UFO-Literatur. Nun erleben wir aber, daß man statt zu jammern und in Richtung Regierende zu biten, das Thema auch anders anfassen kann. Nachdem sich Sturrock für das UFO-Thema interessierte, was sich übrigens durch die Zusammenarbeit 1971 mit Jacques Vallée in einem astro-physikalischen Projekt ergab, las er u. a. auch den Condon-Report. Und das tat er ganz genau, und erarbeitete (siehe *Teil Eins* des Buches) die Zusammenhänge zwischen dem Colorado-Projekt der Universität von Colorado und dem durch die Air Force beauftragten Abschlussbericht:

- Das Colorado-Projekt bekam teils sehr zögerliche und eingeschränkte Unterstützung/Einsicht in die Datenlage.
- Die Personen, die die Fälle im Projekt erarbeiteten und zu Erkenntnissen verdichte-

ten, waren weitestgehend andere, als die, welche zusammenfassende Ergebnisse und das Resümee formulierten.

- Condon selbst werden diverse falsche Zitate und Schlussfolgerungen nachgewiesen.
- Die im Colorado-Projekt Mitwirkenden distanzieren sich zum größeren Teil vom Resümee des Condon-Reports und bringen eigene kritische Reviews heraus.

Man findet genaue Angaben von Textpassagen, Personen und deren Aufgaben (sehr hilfreich teils in Tabellenform) im Projekt bzw.

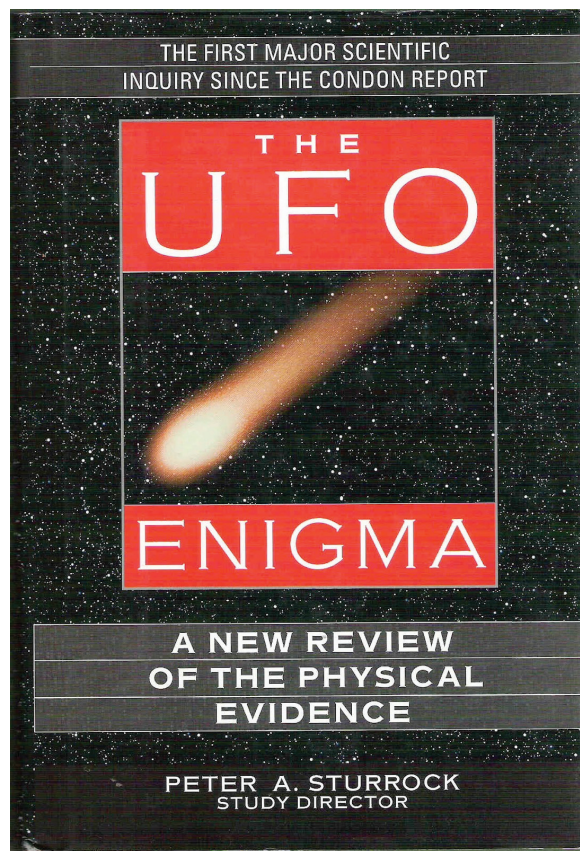
Abschlussbericht. Nun schildert Sturrock auch seine Sicht, dass der Condon-Report – anders, als von vielen angenommen – nicht die erstickende Wirkung in der Wissenschaft zum UFO-Thema hatte. Seine These ist, dass die Wissenschaftler ohnehin wenig vom UFO-Thema beeindruckt sind, und auch nicht vom Condon-Report. Wissenschaftler sprechen nur mit Wissenschaftlern zum UFO-Thema, sie nehmen dazu nicht in der Öffentlichkeit Stellung, und die wissenschaftlichen Verlage und Zeitschriften drucken keine UFO-Aufsätze. Sein Ausweg aus diesem Teufelskreis ist, einen eigenen wissenschaftlichen Verlag zu gründen, der auch UFO-Beiträge aufnimmt. 1982 war er Mitbegründer der SSE (Society for Scientific Exploration), die heute 250 Mitglieder und 500 Abonnenten hat und ein eigenes Journal herausgibt.

Man findet in diesem Buch – gerade in der Einleitung und dem Teil Eins – Gedanken über das wissenschaftliche Wesen des UFO-

Phänomen (am ehesten mit der Astronomie vergleichbar), über das nötige komplexe Zusammenspiel von Hypothesen und der Gefahr der theorieabhängigen Argumentation. Zwei Grundprobleme bleiben: Die Daten sind häufig schlecht, und es gibt quasi keine Fördertöpfe. Aber damit bildet der Workshop in Pocantino ja einen der wenigen Lichtblicke. Gründlich, wie Sturrock nun einmal ist, findet man auch die Workshopstruktur mit Namen versehen, die Namen aller Workshopteilnehmer (und deren Tätigkeit/Spezialgebiet), und

die Namen der Fallermittler. Die Teilnehmer sollten möglichst aus unterschiedlichen Erdteilen/Ländern kommen. Deutschland ist dort zweimal vertreten: Dr. Günther Reiz vom Deutschen Luftfahrtzentrum war Mitglied des Steering Committee, welches nochmals den Workshop-Mitgliedern zur Seite stand, und Illobrand von Ludwig war einer der referierenden Fallermittler.

Im *Teil Zwei* des Buches bekommen wir Kenntnis über die Inhalte



te der Vorträge der Fallermittler:

- Das Thema Fotografie deckte Dr. Richard Haines – wesentlich am Beispiel des Falles 8. Oktober 1981 Vancouver Island, Kanada – ab.
- Die Lichterscheinungen von UFOs behandelte Jacques Vallée (und stuft deren Leistung zwischen wenigen kW und viele nMW ein; Fälle 27. August 1996 McLeod, Alberta, Canada; September 1965 Fort-de-France, Martinique; 5. November 1976 Vor-

epe (bei Grenoble), France; 19. Juni 1978 Gujan-Mestras, France; 30. Dezember 1966 Hagnestville, Louisiana; 24. August 1990 Greifswald).

- Radarfälle brachten Jean-Jacques Velasco und Illobrand von Ludwiger (28. Januar 1994 Paris; 51. Jun 1996 Dübendorf, Schweiz).
- Dr. Erling Strand berichtete über das Hessdalen-Projekt.
- Dr. Mark Rodeghier schilderte Wechselwirkungen mit Fahrzeugen (20. März 1992 Haines City, Florida; übrigens wird erwähnt, dass zu der Thematik 441 Fälle bekannt sind, wovon nur 1 % bei Fahrzeugen mit Dieselmotor auftraten, GEP-Mitglieder sollten weiterhin damit Benziner kaufen!).
- Dr. Richard Haines beleuchtete Funktionsstörungen von Flugzeuggeräten (von 3.000 Pilotenberichten macht das 4 % der Fälle aus, Fallbeispiel 12. März 1977, Buffalo-Albany, New York).
- Dr. Michael Swords erörtert die Fragestellungen Trägheit und Gravitation (18. Oktober 1973, Mansfield, Ohio).
- Jean-Jacques Velasco deckte die Thematik Bodenabdrücke ab (Beispiel 8. Januar 1981, Trans-en-Provence).
- Er übernahm auch das Thema »zerstörte Vegetation« (27. November 1979, »Christelle«; 8. Januar 1981, Trans-en-Provence; 21. Oktober 1982, »Amarante«; 7. September 1987, »Joe le Taxi«).
- John F. Schuessler behandelte physiologische Effekte (Hitze: 20. September 1972, Mount Rouge, Quebec, Canada; Kälte: 24. September 1974, Eggardon Hill, England; Schock: 26. November 1976, Tylor, Texas; gefühlter »Schlag mit Wolldecke«: 12. August 1981, Anderson, Indiana; Bewegungsunfähigkeit: 15. August 1986, Barnsley, Yorkshire, England; bestdokumentierter medizinischer Fall: 29. Dezember 1980, Dayton, Texas).
- Jacques Vallée gab Beispiele von materi-

ellen Funden (bei mehreren der 10 Fälle wird auch Schwindel nicht ausgeschlossen, damit nennen wir nur 17. Dezember 1977, Council Bluffs, Iowa; 21. Juni 1947, Maury Island, Washington; 14. Dezember 1954, Campinas, Brasilien; 11. November 1956, Vaddö Island, Schweden).

Man hat an keiner Stelle im Buch den Eindruck, dass die Workshopmitglieder gelangweilt ihre Zeit absaßen. Zunächst kritisierten sie heftig die Vorträge und das Material, dann kämpften sie um jedes Wort ihrer Abschlusserklärung und fanden sich sogar zu einem zweiten Termin bereit. D. h., die Veranstaltung hat die Teilnehmer von der Thematik überzeugt. Und das sprechen sie auch deutlich in ihrer Zusammenfassung im *Teil Drei* aus. Vergleichbar einer gültigen Unterschrift listen sich alle neun Workshopmitglieder namentlich auf (R. Eshleman, Thomas E. Holzer, J.R. Jokipii, Francois Louange, H.J. Melosh, James J. Papike, Guenther Reitz, Charles R. Tobert, Bernard Veyret) und fassen ihre Ergebnisse folgend zusammen:

- Das UFO-Problem ist komplex, es gibt keine einfache, alles abdeckende Antwort.
- Bei unerklärlichen Beobachtungen kann die Wissenschaft etwas lernen.
- Die Studien sollten sich auf gute Fälle (mehrere physikalische Beweise und glaubhafte Zeugen) konzentrieren.
- Der Kontakt zwischen den Fallermittlern und Wissenschaftlern wird das gegenseitige Verständnis fördern.
- Institutionelle Unterstützung dieses Gebietes wäre förderlich.
- Die Organisation und Arbeit der GEPAN/SE-PRA ist vorbildlich/beispielhaft.
- Es sollte beachtet werden, dass Zeugen von UFO-Fällen medizinischer Unterstützung bedürfen.

Und dann die Feststellung, dass der Workshop – anders als der Condon-Report – zu dem Ergebnis kommt, dass die Untersuchung

von UFO-Fällen in der Wissenschaft mit größerer Wahrscheinlichkeit zum Erkenntnisgewinn führen wird, vorallem – anders als 1967 – durch das Voranschreiten der Wissenschaft und deren Möglichkeiten, auch durch das Beispiel GEPAN/SEPPRA. Es zeigt sich, dass die Mitglieder des Workshop analog Sturrock weiterdenken, denn sie gehen nicht unbedingt davon aus, daß die Behörden zunächst ihr Verhalten ändern werden. Deshalb empfehlen sie, die Thematik in der Gesellschaft, den Hochschulen und in privaten Gesellschaften (weiter) zu entwickeln. Dabei wird das Veröffentlichungsmodell der SSE (Zeitschriften gründen), der Workshop in Pocantico, die gemeinsame Aufarbeitung von UFO-Fällen durch Fallermittler und Wissenschaftler als mögliche Ansatzpunkte bekräftigt.

Das Aufflammen des persönlichen Engagement der Mitglieder drückt sich auch im *Teil vier* aus, wo einige Teilnehmer als Nachbereitung gewisse UFO-Aspekte in eigener Ausarbeitung nochmals bearbeiten:

- Louange und Velasco skizzieren die Arbeit/Organisation der GEPAN/SEPPRA.
- Louange bringt eine Ausarbeitung zur Photographie.
- Eshleman arbeitet das Wave-Ducting (Tunnelung elektromagnetischer Wellen) und die Sprites-Thematik (Blitze/Feuerbälle) – auch den Hessdalen-Vortrag zum Anlass nehmend – auf, um zu zeigen, daß einst verspöittelte Theorien durchaus ernsthafter Diskussion unterzogen werden sollten.
- Eshleman und Louange stellen das SETI-Projekt vor.
- Sturrock reflektiert unter dem Motto »Die nächsten 50 Jahre« (50 Jahre war ja 1997 das UFO-Thema bereits unterwegs) die weitere Zukunft: Am Beispiel der Pulsare/Quasare zeigt er auf, daß sich in kurzer Zeit die Wissenschaft durchaus neue Fragestellungen aufschließen kann, vorausgesetzt, man motiviert eine breite Schar von

Wissenschaftlern.

Man findet im *Teil Fünf*, wie das Inhaltsverzeichnis bereits ausweist, einen großen Materialteil zu den benutzten UFO-Fällen. Dort sind zwar nicht alle im Teil Zwei genannten Aspekte und Fälle ausführlich gebracht, aber u.a. war es der Wunsch der Workshop-Mitglieder, daß der Trans-en-Provence-Fall exemplarisch breiter dargestellt wird, da er mehrere physikalische Beweise beinhaltet. J. Zeidman toppt jedoch mit der Falldarstellung »The Mansfield, Ohio Case« auf 70 Seiten Länge alles.

Persönlich war ich von dem Buch sehr positiv angetan. Zum einen ergaben sich eine Reihe von Wissensselementen, die neu für mich waren. Zum anderen hat mich das Vorgehen und eine Reihe von Einschätzungen und Vorschläge zur weiteren Erforschung der UFO-Problematik überzeugt. Und mit der Dynamik des Workshops, die sehr viel Leben in die Darstellungen sprüht, ist es auch alles andere als trocken dargestellt. Das Buch hat aber auch Schwächen, die ich kurz andeuten möchte. Gefallen haben mir eine Reihe von Bildern nicht. Sie sind nicht separat auf Hochglanzpapier abgedruckt, sondern nur mit gleichem Schwarz auf gleichem und zudem rauhem Papier, mit dem Effekt, daß man manche Details nicht erkennt. Und an zweiter Stelle möchte ich die Schwäche nennen, die auch all unsere **juf**-Ausgaben haben: Man liest ganz angenehm Seite um Seite, und dann ist man irgendwann am Ende. Könnte es doch nicht einfach immer so weitergehen?

Klaus Felsmann

404 Seiten, gebunden

ISBN 978-0-446-52565-7

Warner Books

<http://www.barnesandnoble.com/w/ufo-enigma-the-peter-a-sturrock/1018228671?ean=9780446525657>

New York, 1999

André Kramer
Leben in zwei Welten
Die psychosozialen Folgen
außergewöhnlicher Erfahrungen am
Beispiel von »UFO-Entführungen«

In Deutschland sind wissenschaftliche Arbeiten zur UFO-Thematik, die in einem akademischen Umfeld erstellt wurden, äußerst dünn gesät. Spontan fallen mir nur Ulf Harendarskis »Widerstreit ist zwecklos« und Dirk Ottens »Kosmische Offenbarungen« von 1998 über Anny Baghuns »Blaue Hefte« ein. Da ist es von besonderem Interesse, wenn erneut eine solche Abschlussarbeit erscheint. Es ist André Kramers Bachelor-Thesis im Studiengang Soziale Arbeit an der Fachhochschule Kiel, veröffentlicht hat sie ein populärer Verlag, und sie handelt von den Folgen, die Entführungserfahrungen für jene haben, die sie erleben.

Der Band beginnt mit einer allgemein gehaltenen Einführung in das moderne UFO- und Entführungsphänomen (S. 11 bis 49). Bei der Geschichte der Entführungen (auf S. 22 erfolgt eine scharfe Abgrenzung der CE IV zu Kontaktlern, die ich so nicht vertreten würde, wenn man etwa die Fälle Betty Andreasson-Luca oder Whitley Strieber berücksichtigt oder die Tendenz der Entführten ab ca. 1990, auch Botschaften über atomare oder Umweltgefahren zu erhalten und zu verbreiten) geht es von Antonio Villas Boas über Barney und Betty Hill sowie Travis Walton zu Whitley Strieber (Hopkins, der das moderne »Massenphänomen« durch routinemäßige Anwendung der Hypnose bei UFO-Zeugen erst schuf, wird hier nicht angesprochen), dann erfolgt die Beschreibung des Entführungs-Idealtypus.

Dem schließt sich eine Übersicht über

die möglichen Erklärungen der Erlebnisse an, die die gesamte Spannbreite von realem Ereignis bis zu psychologischen Faktoren wie Dissoziation, Schlafparalyse, Fantasy-Proneness, False Memory Syndrom etc. umfasst.

Nach einer Methodendiskussion werden acht Beispiele dargestellt, die in Deutschland als Entführung gemeldet wurden. Die Erfassung geschah in Zusammenarbeit mit entsprechenden Selbsthilfegruppen, die Interviews wurden zum größten Teil per E-Mail durchgeführt. Diese Erlebnisberichte sind der Kern des Buches und lesen sich äußerst spannend, weil sie meines Erachtens nach auch unterschiedliche Stadien in der Verknüpfung von Selbsterlebtem mit dem Idealtypus der Entführung darstellen. Es ist überraschend, wie oft hier die Erlebnisse erstens ohne eine entsprechende UFO-Erfahrung und zweitens aus einem Zustande der Schläfrigkeit heraus gemacht wurden. Das könnte durchaus auch Licht auf eine mögliche Ursache wirft.

Im Anschluss stellt sich Kramer die Frage, wie die einzelnen Entführten mit ihren sie verstörenden Erfahrungen umgehen – wie bewältigen sie das Gefühl, fremdartigen Mächten ausgeliefert zu sein? Welche Strategien wendet der einzelne an, welche sind allen gemein? Und wie schaffen es diese Menschen mit ihren von unseren Alltagserfahrungen so abweichenden Erlebnissen, in zwei getrennten Welten zu leben, nämlich der des Konsensalltags und der ihrer Entführungserfahrungen? Wie könnten professionelle Hilfeleister zur Bewältigung ihrer Probleme beitragen? Hier wird immer wieder Bezug genommen auf die wissenschaftliche Viktimologie, die Erforschung von Opfern traumatischer Erfahrungen.

André Kramers Buch ist rein deskriptiv,

das heißt, es wird weder über den Realitätsgehalt der Entführungsberichte spekuliert noch eine These – konventionell oder exotisch – vorgestellt oder gar verfochten. Die Berichte werden präsentiert und analysiert unter der Prämisse, dass zumindest die Folgen der Erlebnisse real sind.

Eine Analyse von Entführungserfahrungen, die keinerlei Agenda verfocht, weder gläubig noch skeptisch, und die daher das Phänomen quasi in seinem Naturzustand auch zu erfassen versteht, ist bislang noch nicht erschienen, und das macht dieses Buch so wichtig. Die 150 Seiten sind trotz der teilweise dichten wissenschaftlichen Diktion gut zu lesen und – gerade wenn die Erlebnisse wiedergegeben werden – auch äußerst spannend. Naturgemäß werden dem Lehrfach geschuldete detaillierte Diskussionen von Methoden oder Forschungsgeschichte vielleicht für manchen Leser verzichtbar erscheinen, dafür aber wird es immer sehr aufschlussreich, wenn etwa die Bewältigungsstrategien diskutiert und verglichen werden. Da verwandeln sich nämlich die exotischen Erzählungen, die uns in Büchern wie denen von Hopkins begegnen, plötzlich in sehr menschliche und nachvollziehbare

Erfahrungen, die viel realer wirken als die Science-Fiction-Geschichten der Bestseller-Autoren. Sie gehen daher auch stärker unter die Haut.

Besonders fasziniert hat mich schließlich auch das Nachwort, in dem André Kramer beschreibt, welchen Aufruhr sein »exotisches« Thema an der Fachhochschule machte und wie sehr er damit die Dozenten

in Verlegenheit brachte. Solange ähnliche Widerstände an Hochschulen existieren, haben es Studenten schwer, das UFO-Themen an die Universität zu bringen und dort zu untersuchen, obwohl gerade das – wie Kramers Buch zeigt – sowohl für den wissenschaftlichen Betrieb wie für die UFO-Forschung von größtem Nutzen wäre.

Wäre dies hier eine Besprechung auf Amazon, wür-

de ich dem Buch fünf Sterne geben. Rundum empfehlenswert!

Ulrich Magin

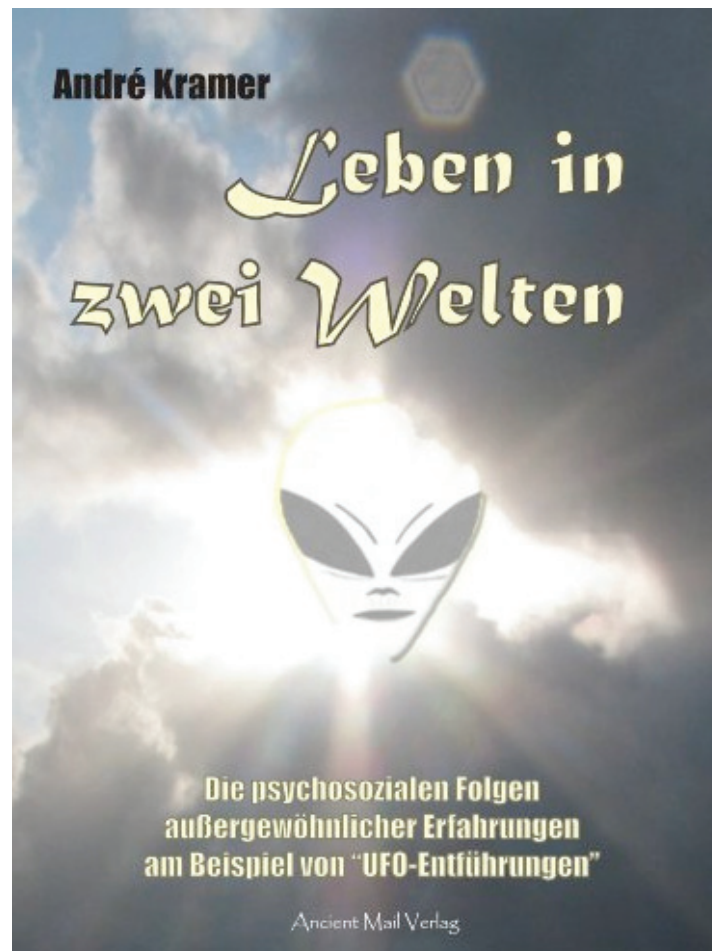
154 Seiten, broschiert

ISBN 978-3-95652-008-2, 12,50 €

Ancient-Mail-Verlag

<http://www.ancientmail.de/html/grenzweisen.html>

Groß-Gerau, 2013



Gisela Ermel

Hexenwahn und UFO-Welle

Gisela Ermel ist Autorin mehrerer grenzwissenschaftlicher Bücher, beschäftigt sich im vorliegenden Werk mit dem Hexenwahn des Mittelalters und sucht in den Hexenerlebnissen Parallelen zum modernen UFO-Phänomen. Dazu bedient sie sich u. a. historischer Werke, wie den 1486 erschienenen *Hexenhammer*¹ als auch den Gerichtsprotokollen aus den Hexenprozessen.

Ein wesentlicher Punkt in den damaligen Vorstellungen der Hexenpraktiken war der sogenannte Hexenflug², in dem die Autorin Analogien zum heutigen Entführungsphänomen sieht. Mit Hilfe von Dämonen, bzw. dem Teufel, sei es den Hexen möglich gewesen, zu fliegen, um z. B. an Hexenversammlungen teilzunehmen. Auch wenn es nie einen glaubwürdigen Augenzeugen gegeben hat, der einen Hexenflug gesehen hätte, war er fester Bestandteil in den Vorstellungen und dem Glauben der damaligen Bevölkerung. Die Autorin stellt sich die Frage, ob in den Prozessakten

und »Selbstbezeichnungen vermeintlicher ›Hexen‹ ein kleiner Teil echter Erlebnisse verborgen ist.« Sie vergleicht die Berichte zu den Hexenerfahrungen mit modernen Entführungsbehauptungen und findet hier durchaus erkennbare Parallelen, wie z. B. das Durchdringen von Wänden oder Bedroom-Visitors.

Gisela Ermel fragt sich, ob »man bei gleichen Motiven auf einen gleichen – unbekannten – Verursacher schließen« kann. Meiner Meinung nach kann man das schon. Müssen aber hier in beiden Fällen unbedingt Außerirdische dafür verantwortlich sein? Ist es nicht eher der Mensch selbst? Ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass beide Erzählungen möglicherweise einen gemeinsamen soziokulturellen Ursprung haben und aus denselben psychologischen Mechanismen entstanden sind?

Weiter schreibt Sie, dass die alten Prozessakten nochmals mit moderner Sichtweise durchforstet werden sollten. Welche Sichtweise meint sie? Die der modernen Entführungsforschung? Das halte ich für falsch! Wenn, dann dürfen die Erzählungen und Akten nur im damaligen Kontext betrachtet werden. Um die Entstehung der Hexenmythen zu erklären, ist es gar nicht erforderlich, in den Dämonen und dem Teufel »Vertreter einer fremden Intelligenz«



1 <http://de.wikipedia.org/wiki/Hexenhammer>

2 <http://de.wikipedia.org/wiki/Hexenflug>

zu vermuten, »die ihre Rollen und Masken geschickt den damaligen Vorstellungen anpassten.« Auch diese Mimikry-Hypothese hat ihre Schwächen.³

In *Hexenwahn und UFO-Welle* beschreibt die Autorin viele Motive, die sich sowohl in den Hexenberichten als auch in modernen Entführungserzählungen finden lassen. Das allein ist schon bemerkenswert und ich muss zugeben, dass mir die Parallelen in diesem Umfang bisher nicht präsent waren. Eine Ähnlichkeit ist sicherlich auch die, dass während der mittelalterlichen Hexenverfolgung viele Hexenpraktiken erst mittels Suggestivfragen unter der Folter von den Betroffenen beschrieben wurden und sich deren Analogie in den heutigen Hypnosebefragungen mit UFO-Entführten wiederfindet.

Die von Gisela Ermel aufbereiteten Informationen zur damaligen Hexenverfolgung sind interessant und spannend zu lesen. Aber eben nur solange sie diesen Hexenwahn nicht verlässt. Alles darüber

hinaus, nämlich dann, wenn sie die Analogien durch Eingriffe einer außerirdischen Intelligenz als Gedankengang vorschlägt, ist m. E. höchst spekulativ, interpretationslastig und auch gar nicht erforderlich, um die elementaren Aspekte in den Hexenmythen erklären zu können. Trotzdem gibt es von mir wegen des hohen Informationsgehalts zum Thema Hexenverfolgung und der verständlichen Aufbereitung noch ein »Dau-men hoch«.

Vielleicht hätte es der Arbeit gut getan, wenn die Autorin an exemplarischen Entführungsfällen die Parallelen zu den Hexenberichten herausgearbeitet hätte, ohne über außerirdische Eingriffe zu spekulieren. Dann hätte das Buch schon fast den Charakter einer sozio-kulturellen Arbeit gehabt.

Hans-Werner Peiniger



Hexenflug

158 Seiten, broschiert

ISBN 978-3-95652-006-8, 12,50 €

Ancient-Mail-Verlag

<http://www.ancientmail.de/html/grenzwissen.html>

Groß-Gerau, 2013

3 André Kramer: Die Mimikry-Hypothese aus wissenschaftlicher Sicht. In: **juf** Nr. 176 (02/2008)

4 Miniatur in einer Handschrift von Martin Le France, *Le champion des dames*, 1451, aus: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Champion_des_dames_Vaudoises.JPG

UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen?

Der vollständige Bericht über die ungeklärten UFO-Fälle der GEP!

Der vorliegende Band ist die Dokumentation einer umfangreichen Studie des Jahres 2012. Ziel war es, die ungeklärten GOOD-UFO-Fälle neu zu analysieren, strukturiert miteinander zu vergleichen und nach möglichen Mustern zu suchen. Weisen diese ungeklärten Fälle hauptsächlich Unterschiede auf oder gibt es Gemeinsamkeiten? Wie kann man der Ursache für diese Beobachtungen auf die Spur kommen? Das Ergebnis inklusive umfangreicher Darstellung aller GOOD-UFO-Fälle der GEP finden Sie in diesem Band.



Neuerscheinung!

114 Seiten, broschiert, DIN A 5, 29 Abb. , ISBN 978-3-923862-42-9

Preis: 12,90 € (GEP-Mitglieder 10,32 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter <http://shop.ufo-forschung.de> oder <http://shop.jufof.de>.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

UFO-Forschung und Wissenschaft Beiträge zur GEP-Fachtagung, 2.–3. Mai 2009, Hösbach

Der vorliegende Sammelband enthält Beiträge verschiedener Autoren zum Grundthema »UFO-Forschung und Wissenschaft«:

- Möglichkeiten subjektzentrierter UFO-Forschung
- UFOs, Massenmedien und soziale Stigmatisierung
- Diskursanalyse zur Bewertung von Kontroversen in der UFO-Forschung

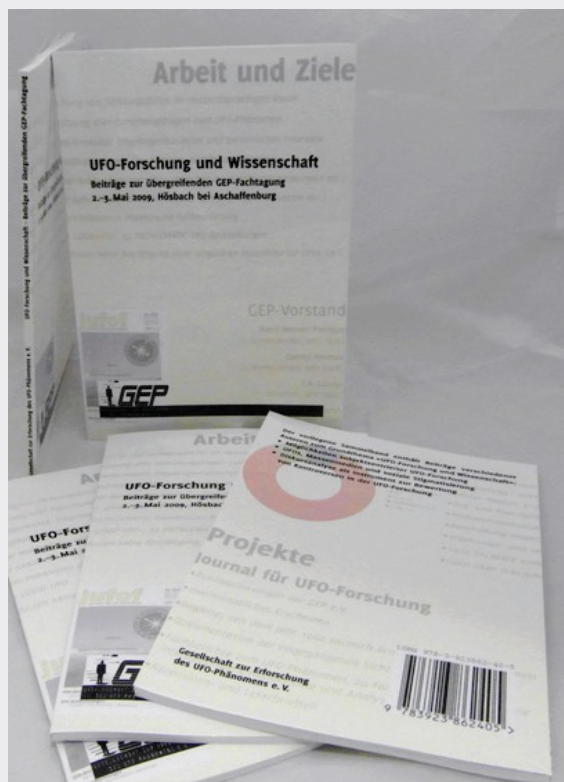
64 Seiten, broschiert, DIN A 5, farb. Abb.

ISBN 978-3-923862-40-5

Preis: 9,50 € (GEP-Mitglieder 7,60 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter
<http://shop.ufo-forschung.de> oder
<http://shop.jufof.de>.

Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.



jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 – 2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen